

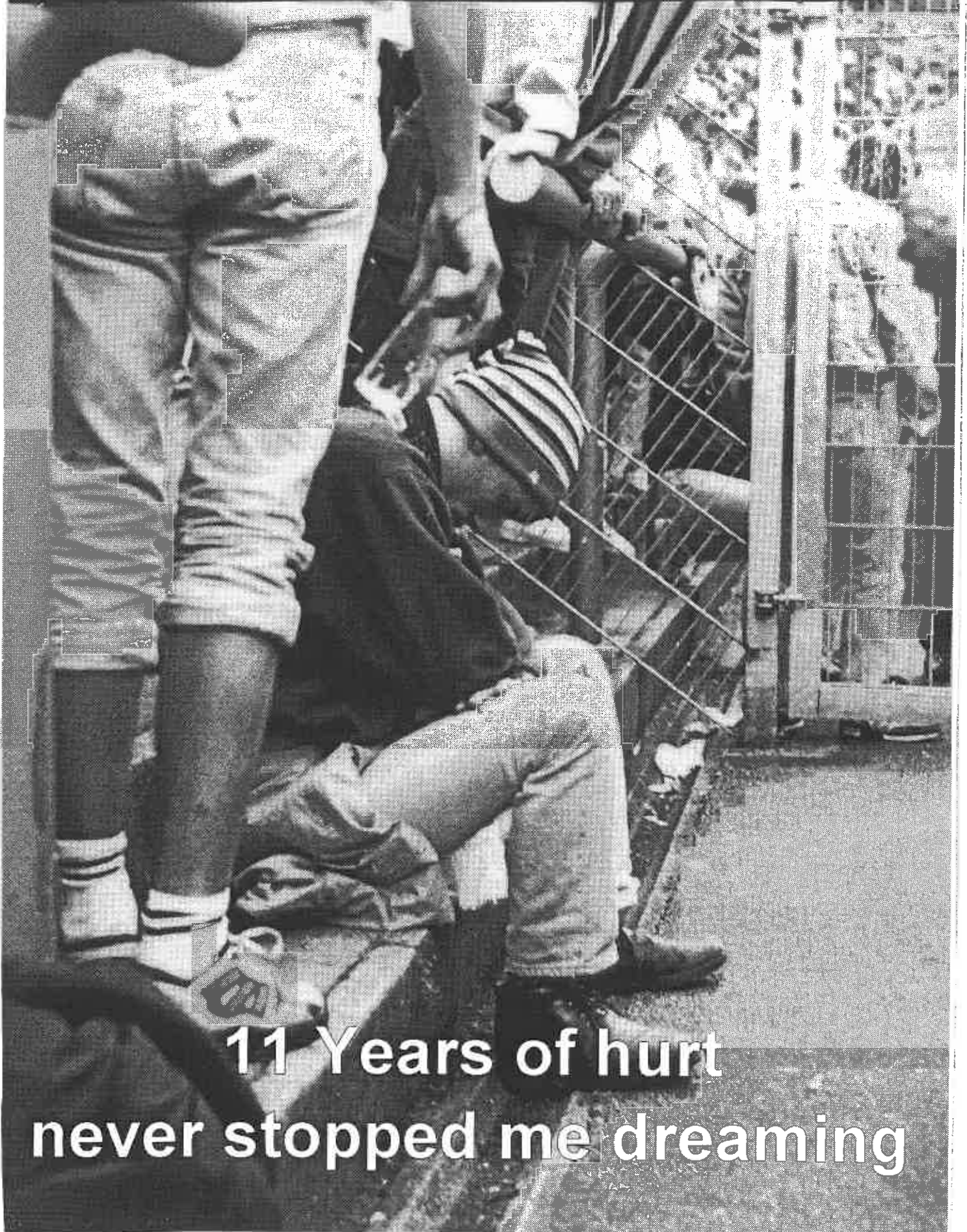
UM HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG

DAS ULTIMATIVE ARMINIA-FANZINE

Nr.7

19.10.1996

1DM



11 Years of hurt
never stopped me dreaming

IMPRESSUM:

Redaktion + freie Mitarbeiter: Philipp Köster, Carlo Burger, Stefan Stricker, Andreas „Sixpack“ Beune, Frank „Skinny Norris“ Paffke, Christian Schroeder (Mettmann), Fabian Langenbruch, Holger Hoeck, Sandra Schotmar, Rainer Sprehe, HaJo Faber, Claudius Merkl

Anschrift:

UM HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG

Postfach 102901

33529 Bielefeld

Preis: 1DM

Auflage: 1500

Druck: Copyright Bielefeld, Werther Str. u. Stapenhorststr.

Mit der Herausgabe von UM HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG werden keine erwerbswirtschaftlichen Ziele verfolgt. Anzeigenerlös und Verkaufspreis dienen lediglich der Kostendeckung. Außerdem ist das Ding auch kein Erzeugnis im presserechtlichen Sinne.

Das Heft wird im Handverkauf unregelmäßig vor dem Stadion feil geboten.

Verkaufsstellen: Sportladen Strafraum, Buchladen Eulenspiegel, Sport Bock in München, Felix Fechenbach Kooperative in Lage und Thrilling Drilling Tattoo-Studio

Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln natürlich nicht immer die Meinung der gesamten Redaktion wieder.

Wir freuen uns über jeden Artikel, der uns zugeschickt wird, wir drucken fast alles ab.

Diese Zeitung ist auch keine offizielle Publikation des DSC Arminia Bielefeld.

Alte Hefte können nur noch in sehr begrenztem Umfang nachbestellt werden (Heft 1+2 sind ausverkauft!).

Für **10DM** kann ein **4er-Abo** bei obiger Adresse bestellt werden.

Ein Hinweis für alle amtlichen Leser: Ironie, Satire, uneigentliches Sprechen und feuchte Aussprache werden nicht gesondert gekennzeichnet!

Inhalt:

Seite:

Vorwort, Kolumne	2
Spielberichte	3
Bücherrezensionen	8
Exklusiv aus der ran-Redaktion	9
Kreuzworträtsel	10
Zensur im Internet	11
Kommentar zur Lage	12
Rochdale A.F.C.	14
Franz Ferkel	15
Groundhopping	16
Fanzines	17
Musik	18
Alm-Ausbau	20
Fan-Club-Dachverband	21
Vermischtes	22
Kontaktthof	23

Wir widmen diese Ausgabe Julia von der Marwitz, die einen einsamen und sinnlosen Fernsehstod starb. Friede ihrer Asche!

Wir sind Mitglied im Bündnis aktiver Fußballfans (B.A.F.F.)



Postfach 4133
40688 Erkrath

EINEN SIXPACK ZUR EINLEITUNG

Herzlich willkommen in der siebten Ausgabe von „Um halb vier war die Welt noch in Ordnung“. Abermals hat sich die Redaktion in wahrer Selbstlosigkeit die Finger wund getippt, die Hände blutig geschnipst, ist unzählige Kilometer in Autos und Zügen gefahren und Stadionebenen rauf und runter gelaufen, hat Kopierer und Computer zur Hölle gewünscht, Fotoapparate in den Wind gehalten, und das alles nur um dieses Fanzine zu fabrizieren. Schön blöd, wird mancher denken, aber wir können nun mal nicht anders; nennt es notorisches Mitteilungsbedürfnis, nennt es „Freizeitpark Deutschland“, uns macht es jedenfalls eine Menge Spaß, und wenn das überkommt, können wir uns alle an die Händchen nehmen und „piep piep piep - wir ham' uns alle lieb" summen.

Die aktuelle Situation Arminias ist heute am 2.10. so verworren, daß man fast schon ganze Bücher vollkritzeln müßte, um sämtliche relevante Ereignisse der letzten Wochen rund um die Alm festzuhalten. Nur zur Verdeutlichung einige Stichpunkte: Tabellenstände diverser Arminia-Teams in diversen Spielklassen, Rauffmann (man munkelt, daß er die Uni gewechselt hat, bietet doch die hiesige keinen Astrologie-Studiengang für den stets sternhagelvollen Rainer an), Verletzungssorgen, Fanprojekt, fehlendes Umfeld, Versitzplatzung, Ila Kühe auf Ila Weiden, verbale Stein-Schläge und Kuntz-Sägen, 0:1, Neuverpflichtungen (Uwe Fuchs? ein geliehenes Breitkreuz?) und Spielerausbooten (Armin Eck ???), triste Stimmung und Organisationschaos im Stadion, Verschwörungstheorien über Spielerberater, fehlende Bundesligareife des Vereins (z.B. Medienarbeit), ein neuer Trainer (Jörg Berger?) usw. Und da wir leider oder zum Glück (je nach Standpunkt) zwei Wochen vor Erscheinen des Heftes die Druckvorlage fertiggestellt haben müssen, können wir nicht auf die sicherlich spannenden Geschehnisse der kommenden Tage eingehen. Daß sich die vielen Probleme von heute auf morgen in Nichts auflösen, erscheint doch ziemlich unwahrscheinlich, einzig eine eindrucksvolle Siegesserie in der Bundesliga würde zumindest kurzfristig etwas Luft verschaffen.

Womit wir beim Thema wären: Heute gastiert der 1.FC Köln auf der Alm und man zeigte sich hierzulande höchst erfreut, wenn die Geißböcke drei

Punkte abgeben. Unser Gegner verfügt ja bekanntlich über eine der charismatischsten Trainerpersönlichkeiten der Bundesliga, Peter Neururer, der nicht nur aufgrund seiner modischen Vorlieben (Haare! Schnäuzer!) und seines eigenwilligen Dialektes (Marke „feuchte Aussprache“) als besonderer Vertreter seiner Zunft gilt. Darüber hinaus steht im Sturm einer der fleißigsten Stürmer der Liga, der Polster-Toni, im Tor wohl der ewige Ersatzmann Michael Kraft, während in den Abwehrreihen die wahren Filigrantechniker Bodo Schmidt und Michael Kostner den Fußballästheten das Fürchten lehren. Kurzum: Eine starke Truppe, dieser 1.FC Köln.

Zu einem anderen Thema, welches mir schon länger auf dem Herzen liegt. Daß es mit der Singkultur in deutschen Fußballstadien oft nicht weit her ist („Wer auf XXX scheidet, der klatsche ...“), legt der Vergleich mit englischen, schottischen oder italienischen Fangesängen nahe. Während man in unseren Breitengraden einen Schlachtruf wie „Ziege in den Zoo“ bereits in die erste Ironie-Liga redet und ansonsten in Fankreisen außer „Lalalalala“ & „Oleoleole“ nicht viel über die Zunge zu gehen scheint, ertönen dort tatsächlich Lieder mit Strophen und Refrains. Zur kleinen Ehrenrettung: Es geht natürlich noch schlimmer (Island?), und wahrscheinlich ist es auch besser beim Lalalallen zu bleiben, als sich in ständiger Ironiebereitschaft zu verkrampfen. Wo wir gerade beim Thema sind: die von einigen Vereinsvertretern geforderte Abschaffung der sponsorenabweisenden Fäkalsprache (d.h. Schmährufe mit „sch.“, etc.) ist dermaßen absurd, daß sich mit derselben Berechtigung Anfeuerungsrufe untersagen ließen, die manche Herren und Damen in den VIP-Bereichen beim störungsfreien Betrieb ihrer Funktelefone (0190-331 331 !) behindern könnten.

Zum mehr oder weniger guten Schluß sei mir noch eine Anmerkung gestattet. Fußball-Sonderzüge im allgemeinen und Bielefelder im speziellen lassen die Vermutung aufkommen, daß die Lebensweisheit von Barney Gumble (der nette Kumpel von Homer Simpson) „Alcoholism is not just a disease, it's a lifetime choice!“ so manche Anhänger gefunden hat. Und damit möge das „Wort zum Spieltag“ sein versöhnliches Ende finden.

Euer Sixpack

Hurra, Hurra, Arminia ist da!

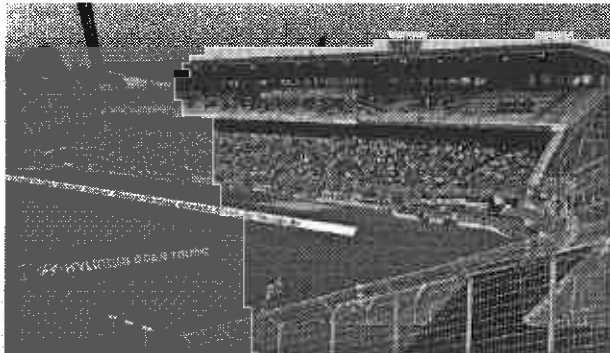
Hamburger SV Amateure - DSC

1.Runde im DFB-Pokal

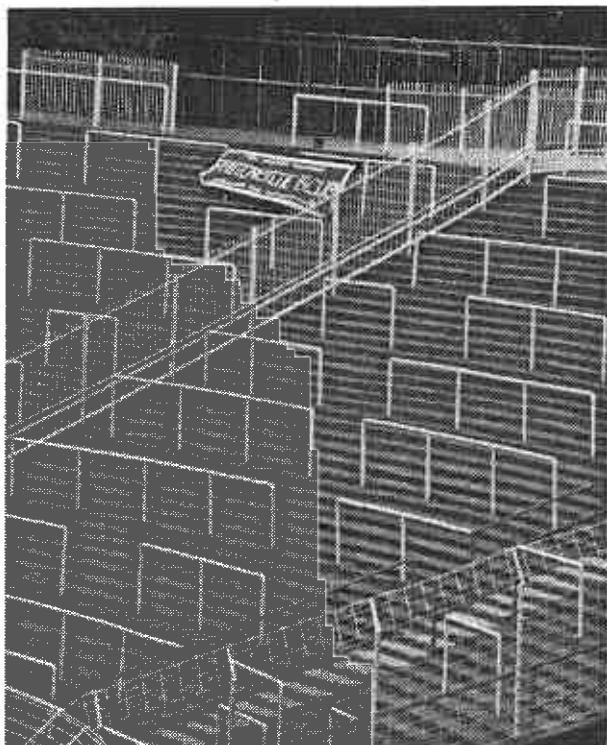
1:3

5000 Zuschauer

Früher, in den 80ern, gab es mal ansatzweise so etwas wie eine Fan-Freundschaft mit den Hamburgern. Deshalb hatten die Organisatoren dieses Fußballnachmittags wohl auch keine Bedenken, die etwa 1200 Arminia-Fans mit den HSV-Fans zusammen auf der



Sitzplatztribüne unterzubringen. Bis auf einige wenige Veteranen, die schon zur guten alten Erstligazeit dabei waren, schien sich jedoch niemand an diese ehemals freundschaftlichen Bande zu erinnern. Denn bereits bei der Ankunft am Bahnhof in Hamburg gab es nicht allzu freundliches „Scheiße, Arminia, Scheiße“-Gepöhl der Hamburger. Im Stadion setzte sich dies fort. Die Antwort der Bielefelder mit „HIV“- und „St.Pauli“-Sprechchören ließ nicht allzu lange auf sich warten. Da der Profi-HSV am nächsten Tag ebenfalls nur 3:1 gegen einen Regionalligisten spielte, waren auch die hämischen Sprüche der Einheimischen im Nachhinein durchaus zu ertragen. (Komisch, daß sich so alberne Sprichwörter wie „Wer zuletzt lacht, lacht am besten“ ausgerechnet immer beim Fußball hervorragend anwenden lassen.) Aber das, was bei der Feixerei sowieso am meisten genervt hat, war die Erkenntnis, daß da schon ein wahrer Kern dran sein könnte. Eine Woche vor dem Bundesligastart war die Mannschaftsleistung auf jeden Fall alles andere als überragend. Außerdem stellte sich die Situation im Angriff nach der Verletzung von Walter und Kuntz als äußerst entmutigend dar. Aber es gibt ja noch Air Studti, der wohl auch noch im nächsten Jahr in der Champions League und ein Jahr später im Welpokal-Finale zum Einsatz kommen wird. Außerdem hat ja auch Rainer „The Blindfish“ Rauff-



mann, den der Anzeigentafellegastheniker im Volksparkstadion der anwesenden Öffentlichkeit stur mit nur einem „F“ präsentierte (Helden müssen manchmal leiden), seinen ersten wichtigen Treffer erzielt.

Trotzdem war es noch ein netter Fußballnachmittag, da angesichts der trostlosen Leere des weiten Runds viele Bekannte mühe- los gefunden und nebenbei viele nette Gespräche geführt werden konnten. Und nach dem Spiel war auch die aufgeheizte Atmosphäre wieder abgekühlt. In Begleitung mehrerer Freunde und Helfer machten sich dann auch einige Bielefelder und Hamburger gemeinsam auf den Weg in Richtung Reeperbahn.

Abends trimpfte dann noch Uli Stein im Aktuellen Sportstudio auf. Mit seiner Aussage, daß er „kein Verständnis für Spieler habe, die mit trockenem Trikot vom Platz gehen“ ließ er wieder freudige Erwartungen auf das, was noch kommen sollte, aufkommen.

Borussia Mönchengladbach - DSC

0:0

34.500 Zuschauer

Schon vor Spielbeginn schien alles eine sichere Sache für die Borussen zu sein. In der Stadionzeitung haben von den 36 Tippem lediglich ein einzelner Wicht auf Unentschieden und 2 Personen einen Auswärtssieg getippt. Auch auf Bielefelder Seite waren die Pessimisten eher in der Mehrheit. Trotzdem wollten ungefähr 5000 Ostwestfalen diesen historischen Moment (schließlich kommen wir nur alle 11 Jahre mal zum Bökelberg) miterleben. Da eigentlich



niemand mit einer großartigen Vorstellung der Arminen gerechnet hatte, war unter diesen Mitgereisten die Begeisterung bei Spielende natürlich umso größer. („Ein schöner Tag, die Welt steht still, ein schöner Tag, komm Welt laß dich umarmen, welch ein Tag!“) Auf der anderen Seite, bei den Gladbachern, lief dagegen im Sturm nicht allzu viel zusammen, obwohl sie laut ran-Statistik am ersten Spieltag die Mannschaft mit den meisten Angriffen in den gegnerischen Strafraum war. Selbst so erfahrene Haudegen wie der brave Juskowiak (wo war Hamrin?) blieben an diesem Abend recht blaß. (Aber der hatte sich vielleicht auch nur von den ganzen schwedischen Fahnen irritieren lassen).

Nach dem Spiel konnte dann eine Menge frustrierter Gestalten in schwarz-weiß-grün (wie widerlich) ausgemacht werden. Die ließen ihre schlechte Laune auf unterschiedliche Weise raus. Während sich die einen auf dem Rückweg zum Auto einredeten, Arminia hätte mit einer unattraktiven Mauertaktik den Punkt gewonnen, pöbelte eine Gruppe von 5-6 etwa 14-jährigen Pseudo-Hools am Absperrzaun zum Gästeblock herum. Mit Sprüchen wie „Wir können lesen und ihr nicht!“ und „Gladbach, Gladbach, HA,HA,HA!“ ließen sich diese armseligen Kreaturen allerdings so leicht aus der Fassung bringen, daß ihr Auftreten, durch das sie wohl ursprünglich Angst und Schrecken verbreiten wollten, zu einer großen Lachnummer avancierte. Als ich meinen Fotoapparat zückte, bekamen sie es dann selbst mit der Angst zu tun und rannten weg. Aber wer in einer Stadt aufwächst, in der in der Lindenstraße eine Kneipe namens „Blasenhügel“ existieren darf, kann wahrscheinlich nicht anders.

Eine kleine Feinlichkeit am Rande: die mal wieder im Stile billiger Boulevard-Sensationsblättchen über „Krawalle und gewalttätige Ausschreitungen Bielefelder Fans“ berichtende NW mußte schon am nächsten Tag Entwarnung melden. Die beiden szenekundigen Bielefelder Polizeibeamten konnten die Nachricht als Ente entlarven

Unterwegs in Sachen Fußball

Hurra, Hurra, Arminia ist da!



und wußten nur von unbedeutenden Rangeleien. Zuerst hatte ich ja gedacht, im Sponsoren Blättchen „Westfalen Blatt“ wäre die Randal-Nachricht aus Rücksicht auf die Reputation des Vereins verschwiegen worden, aber die hatten wahrscheinlich einfach nur etwas besser recherchiert.

**DSC- FC St.Pauli
1:2**

19.500 Zuschauer

Heimpremiere nach 11 Jahren Bundesligaabstinenz auf der Alm! Da wurden alte Gefühle geweckt. Trotz der vielfach beschworenen Euphorie in „ganz“ Ostwestfalen kamen allerdings noch nicht einmal 20.000 zahlende Zuschauer auf die Baustelle. Und ein Teil von denen wird angesichts der dargebotenen Leistungen wohl auch nicht so schnell wieder auftauchen. Rund um das Stadion herrschte das blanke Chaos. Der einzige Eingang für die Stehplatzbesucher war ständig mit anrollenden LKWs (Biertransporter, Polizei aus Bochum, die sich beim Kauf unserer Zeitung damit rühmte, die härteste in Deutschland zu sein) blockiert. Überall irrten verzweifelt ihren Eingang suchende Leute herum, von den angekündigten Ordnern war im Getümmel nicht viel zu sehen. Weil die Dauerkarten nicht abgeknipst wurden, waren wohl etliche Nichtzahlende im Stadion, denen jemand das begehrte Jahresticket durch den Zaun überreichen konnte. Weil diese später die Stehplätze verstopften (oder waren sogar zu viele Stehplatzkarten verkauft worden?), konnten viele vom Spiel nur sehr wenig sehen. Wer Glück hatte, wurde später in Richtung Sitzplatztribüne gebeten, sehr zum Ärger der dortigen Kartenbesitzer, die immerhin stolze 33DM für ihr Ticket abgedrückt hatten. Manche mußten aber trotz dieser Ordneranweisung wieder in Richtung Stehränge zurückkehren, weil einzelne Sitzplatzordner von der neuen Anweisung noch nicht allzuviel mitbekommen hatten.

Die neue Tribüne selber besticht durch das schöne Blau und die verbesserte Atmosphäre durch den sich noch mehr bündelnden Gegenhall. Lediglich die komplette Versitzplatzung der Gästetribüne mit den entsprechenden Kartenpreisen ist noch verbesserungswürdig, eine Dreistigkeit wie man sie sonst nur aus Dortmund kannte. Beruhigend war aber, daß die Akustik sich dort nicht wesentlich verbessert hat, so daß die etwa 500 mitgereisten St.Pauli-Fans nur

spärlich zu vernehmen waren. Der ganz besondere Leckerbissen war die provisorische Anzeigetafel, die stark an eine 70er-Jahre Disco-Special-Effect-Anlage erinnerte (Rüdi hatte wohl in seinem Keller rumgewühlt und zwischen Brusthaartoupet, Goldkettchen und John Travolta-Plattensammlung das gute Stück ausgegraben). Neu war auch die Vorstellung der Gästemannschaft durch Dixie-Lothar, der zur Zeit angeblich von Sozialhilfe leben soll. Zuerst hatten wir uns noch über den Spinner lustig gemacht, der per weinerlichem Leserbrief an alle DSC-Fans in der NW vom gleichen Tag die „Arschloch“-Schreierei bei der Mannschaftsaufstellung anprangerte und beendet haben wollte. Dann erdreistete sich Lothar, die St.Pauli-Spieler so abgehackt und ohne Rhythmus vorzustellen, daß die übliche Demütigung zu Spielbeginn weggelassen mußte. Als dann am nächsten Tag in der NW auch noch der mehr als peinliche Kommentar über die superlustige St.Pauli-Anhängerschaft und die megadummen DSC-Fans, die nur „Scheiße“ ääh, „Sch...!“ rufen



können, erschien, hatten wir allen Grund, eine Verschwörung zu vermuten. Deshalb kann an dieser Stelle nur ein Zitat von Peter Rohrschneider (ehemaliger HSV-Spieler, jetzt Bankräuber) stehen: „Wer Eintritt bezahlt hat, hat damit auch das Recht erworben zu pöbeln, was er will.“

Ganz besonders „nette“ Demütigungen mußten sich dagegen die Gästefans gefallen lassen. Auf Block 7 hatte sich angesichts der bei

Unterwegs in Sachen Fußball

Hurra, Hurra, Arminia ist da!

den St-Pauli-Fans dominierenden politisch linken Fans zusätzlich zu den dort immer sehr köstlich herumpöbelnden Leuten ein kleiner Kreis von politisch äußerst unkorrekten Personen versammelt, die man sonst teilweise (zum Glück) nie auf der Alm antreffen kann. Mit ihren abgehalfterten rechten Sprüchen stießen diese Typen, die in der Mehrheit nichts mit Arminia am Hut haben, allerdings nicht auf die erhofften erbosten Aufschreie der Hamburger. Im Gegenteil, diese sangen ihnen alles nach, was dann dazu führte, daß im Block 7 eine relative Stille eintrat. Korrekte Aktion!

Mit besonderer Genugtuung wird wohl Ehepaar Gertrud und Heinz Thiele (die früheren Pächter des ehemaligen blau-weißen Thiele-Bratwurst-Stands) die Feststellung von Werner Hansch zur Kenntnis genommen haben, „daß die Bielefelder Bratwürste auch nicht mehr das sind, was sie mal waren!“ Trotzdem muß auch gute alte Werner noch etwas üben, insbesondere dann, wenn er Gaby Papenburg auf die Alm einlädt. Es heißt nämlich Pieta Hobdäi und nicht Peta Hoppdail!

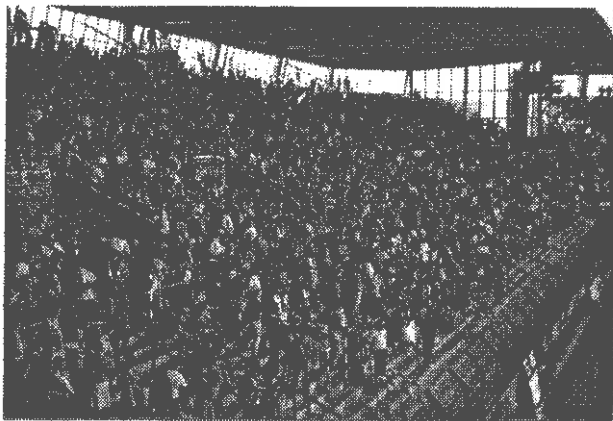
Leider konnte Ernst M. auf dem grünen Rasen nicht das schon den ganzen alle beglückende Wetter-Hoch „Ernst“ umsetzen. Durch zwei Torgeschenke und mitunter schon recht fragwürdige Schiri-Entscheidungen kamen die Blauen nicht in den erhofften Spielrhythmus. Daß ausgerechnet Stehaufmännchen Studti („Irgendwann passiert's schon“) das erste Erstligator seit 1985 geschossen hat, sagt eigentlich alles. Aber das schöne ist ja, daß Arminia in dieser Saison ruhig wieder Spiele verlieren kann, schließlich wollen wir zum ersten Mal seit 11 Jahren nicht erster, zweiter oder dritter werden. Entsprechend locker waren dann bei Spielende auch die anwesenden DSC-Fans, die die Mannschaft noch einmal hochleben ließen bevor sie zum duschen gehen konnte.

VfL Bochum - DSC

1:1

24.117 Zuschauer

Schon wieder ein Auswärtsspiel in NRW. Und schon wieder war der Gästeblock mit etwa 4000 mitgereisten Arminien recht gut gefüllt. Eigentlich sollten alle Mannschaften der ersten Liga aus NRW kommen. Dann könnte man nach dem Auswärtsspiel immer pünktlich zum Aktuellen Sportstudio im heimischen Fernsehsessel sitzen, hätte keine Probleme mehr mit befremdlichen Mundarten (mal abgesehen vom unmöglichen Kauderwelsch der Kölner) und kann



überall sicher sein, eine der drei Lieblingsbiermarken kaufen zu können. Aber zurück nach Bochum. Das tollste an diesem Stadion ist einfach die rundum geschlossene Bauweise, die auch die beiden Leute vom Bayer Uerdingen-Auswärtsmob zur tobenden Maracana-Kulisse werden läßt. Außerdem hört man bei stetigem Singsang im eigenen Block kaum etwas von der anderen Seite und glaubt, die Riesenstimmung zu verbreiten, die die gegnerischen Fans vor Ehrfurcht erzittern läßt. Und so war es auch an diesem Samstag-nachmittag. Da Arminia auch nach diesem zweiten Auswärtsspiel die Heimreise (zugegebenermaßen etwas glücklich) ohne Niederlage antreten konnte, war die Stimmung auch nicht allzu deprimierend. Im Zug konnte dann noch ein kleiner Plausch mit ein paar Gladbachern geführt werden, die nach der 1:3-Heimschlappe gegen den KSC auf einem Abstiegsplatz hinter dem DSC standen und den dementsprechenden Galgenhumor an den Tag legten. Macht Euch



keine Sorgen, in ein paar Wochen haben wir Euch da unten abgelöst!

DSC - MSV Duisburg

1:1

17.500 Zuschauer

Schon vor 1 ½ Jahren, als Arminia noch in den Niederungen der Regionalliga West/Südwest sein Dasein fristen mußte, prophezeite ein gewisser Friedo, seines Zeichens Bauer im Lipperland und Hobby-Komponist, daß Thomas von Heesen sein 100.Bundesligator in Bielefeld schießen würde. Trotz dieser schon fast biblischen Charakter annehmenden Weissagungserfüllung (ist Friedo vielleicht Jesaja oder sogar Ezechiel?) in der 55.Minute des Spiels, sprang am Ende nur ein müdes 1:1 heraus. Aufgrund zwei nicht gegebener Elfmeter, deren Berechtigung von zwei unterschiedlichen Fernseh-anstalten mit Super-Slow-Motion und Spezial-Zeitlupe eindeutig bewiesen werden konnte, in der NWV allerdings mal wieder nicht erwähnt wurde, stellt sich inzwischen langsam erneut die Frage, ob da nicht doch höhere (natürlich böse) Mächte ihre Finger im Spiel haben, denn schließlich gab es bereits in der gesamten letzten Saison nur einen einzigen (!) Elfmeter (Armin Eck verwandelte im Heimspiel gegen Fortuna Köln) für Arminia. Ich denke da an so gemeine Figuren wie den Teufel (nach 7 biblischen Jahren in der 3.Liga!), Stalin-Double Waldemar „Schnauzbart“ Hartmann oder sogar Dieter „Crazy“ Brei aus V., den wir inzwischen längst vergessen hatten. Wenn dem so wäre, hätten sich die drei übelsten und häßlichsten Handlanger von allem abgrundtief Schlechten verbündet. Was das bedeutet, brauche ich wohl nicht noch extra zu sagen. Packt schon mal eure schwarz-weiß-blauen Kerzen aus, betet und hofft, daß es nicht so ist...

Besonders bedrückend war an diesem Abend die Stimmung unter den DSC-Fans. Viele hatten in ihrer Euphorie nach dem Durchmarsch und den sich auch in der Sommerpause ständig überbietenden Sensationsmeldungen wohl auch den Anbruch goldener Zeiten in der 1.Liga erwartet. (O-Ton Middendorf: „Rang 10 ist drin!“; Sonny Silooy: „UEFA-Cup!“; Lamm: „In 2 Jahren international!“; Nik Neandertal: „Deutscher Meister im nächsten Jahr!“) Umso größer ist jetzt natürlich die Enttäuschung, wenn man feststellen muß, daß ein Verbleib in der höchsten deutschen Spielklasse schon ein kleinerer (oder vielleicht doch ein großer) Glücksfall wäre. Deshalb erstaunt es nicht allzusehr, daß es beim Schlußpfiff ein mittleres Pfeifkonzert gegeben hatte. Einige wenige, die wissen, daß das Dasein eines Fußballfans jenseits der herrlichen Glitzerwelt schwarz-gelber oder bayrischer Meisterschaftsfeiern eine große Tour ewigen Leidens ist, wagten dennoch einen bescheidenen Applaus für die Kicker in dem blau-weißen Hemd. Und überhaupt: wer sich Arminia als Lieblingsverein aussucht, muß mit allen Wassem gewaschen sein!

FC Bayern München - DSC

1:0

55000 Zuschauer

Freitag nachmittag auf der A3 in Richtung Frankfurt. Neben Berufspendlern und Urlaubern brausen auch drei junge Männer im geliehenen Opel gen Süden, den Fond vollgepackt mit ungesunder Nahrung und formidabler Beschallung. Offenbach ist das erste Ziel, Heimat der Kickers, einem ähnlich legendären Club wie der unsrige. Gegen Bad Soden spielen sie an diesem Abend, „ein echtes Spitzenspiel“, wie uns Fahrer Stefan mit treuherzigem Augenaufschlag

Unterwegs in Sachen Fußball

Hurra, Hurra, Arminia ist da!



versichert hat. Spitzenspiel? Der zweite gegen den vierzehnten? Aber wurscht, wenn man schon mal da ist. Um neunzehn Uhr soll es beginnen, und so finden wir uns eine Stunde vor Anpfiff am Bieberer Berg ein. Daß außer uns nur Offizielle und Security anwesend ist, macht uns stutzig, und siehe da, der Kick fängt erst um zwanzig Uhr an. Zwei Stunden im menschenleeren Stadion zuzubringen, ist eine harte Geduldsprobe und so vergnügen wir uns mit den fleißig übenden Cheerleadern und spenden besonders der molligen Außendame fleißig Beifall, als ihr im vierten Anlauf der krönende Abschluß-Überschlag gelingt. Zur hübschesten wird die zweite von links erkoren, „obwohl die ja schon noch sehr jung ist“, wie Hendrik anzumerken weiß. Dann ist wieder Stille und nur die gen Frankfurt eilenden Flugzeuge stören die Vorstadt-Idylle. Erst eine Viertelstunde vor Beginn füllt sich das Stadion und in Ermangelung eines Auswärtsblocks sind wir kurz davor, die Kurort-Kicker durch selbstgestreimte Rufe wie „Eiter, Schweiß und Hoden, SG Bad Soden“ zu drei Punkten zu treiben. Doch noch rechtzeitig schlagen wir uns auf die Seite der Gewinner, 8:0 heißt es am Ende, selbstredend für Offenbach und stattliche 2000 Zuschauer freuen sich, wir uns auch und ich mich besonders. Fünf Stunden Autofahrt liegen noch vor uns, ein Parforceritt durch Süddeutschland. Alle sind müde, doch Stefan weiß Abhilfe. Eine unscheinbare Kassette schiebt er ins Autoradio und plötzlich sind wir zwanzig Leute im Auto. Andy Stone ist da, Frido, Friseurmeister Erwin Schütz, die Space Girls und die Jungs von Hacker. „Wir saufen wie die Raben“ dröhnt es aus den Boxen und erst als ich das Lied hinter Würzburg zum siebten Mal höre, spüre ich bleierne Müdigkeit in mir hochkriechen. „Biste noch fit?“ höre ich meine besorgten Mitfahrer fragen. „Aber klar doch!“ gebe ich zurück. Jetzt bloß keine Blöße zeigen, bis München hält Du noch durch. Schließlich, endlich München, Landeshauptstadt und Endstation Sehnsucht. Es regnet und wir sehnen uns nach Drei-Wetter-Taft und einer Mütze Schlaf. Dann Polizeikontrolle. Was getrunken? Wo denken Sie hin, Herr Wachtmeister. Warum haben Sie dann ihre Nebelscheinwerfer an? Oh pardon, Herr Wachtmeister. Und weiter geht's. Altbauwohnung leer und warm, Schlafsäcke werden ausgerollt. „Wenn ich schnarche, weckt mich nicht, sondern geht ins andere Zimmer“ warnt uns Stefan. Hendrik und mir ist klar: Wenn er schnarcht, gibt's 'ne Schelle. Doch der Gute entgeht der körperlichen Züchtigung und wacht ebenso wie wir wohlbehalten am nächsten Morgen auf. Etwas

übermächtig schleichen wir durch die Straßen und Hendrik sendet einen sägenden Dauerton, der in etwa verheißt: Kaffee, sonst tot umfall. Wir erbarmen uns der Kreatur und kehren ein im Eduscho-topschopp. Eine Atmosphäre wie in einer Brotverteilungsstätte im Afghanistan-Krieg umfängt uns und zwischen Haferl und Weckerl studieren wir die BILD-Zeitung, die uns lediglich eine einzige Zeile widmet. „Hundesöhne“ knurren wir grimmig und werfen der Kellnerin einen bösen Blick zu. Doch die schaut nicht hin, Anlaß für uns zur Münchner Freiheit zu marschieren, wo wir die Besatzung eines um fünf Uhr morgens in Bielefeld gestarteten Kraftwagens erwarten. Und schon kurze Zeit später dröhnt lautes Gebrüll über den Verkehrsknotenpunkt, Models und handybewehrte Geschäftsleute schauen sich indigniert um. Gemeinsam geht's zum Stadion, in der U-Bahn torkelt uns eine wirrer Knabe aus Detmold mit selbstge-nähtem Bayern-DSC-Freundschaftschal entgegen, dem Stefan mitleidsvoll einige Worte widmet. Ein taktischer Fehler, wird Stefan doch den guten Mann die zwanzig folgenden Minuten nicht mehr los. Im Stadion angelangt, wetzen wir die Stiegen hinab, um die zur Gewalt aufstachelnde „Blaubär“-Fahne an den Zaun zu heften. Auf die Idee mit der Gewalt sind wir nicht selber gekommen, sondern wurden dankeswerterweise von ortsansässigen security daraufge-stossen. Totenkopf gleich Gewalt sprach es aus der königlich-bayrischen Amtsgewalt, um achselzuckend zu verkünden, die Bay-ern-Führung wolle es, da könne auch er nix' machen. Sprach's und marschierte zusammen mit seinem debilen Partner vondannen. Wir schickten einige Verbalinjuren hinterher und marschierten mit respektablem Schaum vor dem Mund wieder nach oben.



Grrmmmbllllffff (Majestix) Das Spiel, nun, ja. 2500 Bielefelder waren da und sangen auch ganz annehmlich, obwohl das Treiben auf dem Rasen das potenzierte Grauen der nächsten Wochen schon erahnen ließ. Viele hatten ja schon gegargewöhnt, stimmungstechnisch gegen 50000 rot-weiße Leuten wenig ausrichten zu können, doch als die Welle durch Stadion brandete, begleitet von glockenhellem Kindergeschrei, da löste sich die Spannung und wir lachten, lachten und lachten. Zwangsläufig fühlt sich der Gästefan in München in die Rolle eines Erziehungsberechtigten gedrängt, eine Rolle, die wir recht halbherzig ausfüllten. Schließlich fand nebenan in der Olympiahalle gerade die einzigartige Lego-Weltschau statt. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt.

Entschuldigen müssen wir uns allerdings bei den beiden halbwich-sigen „Bayern-Magazin“-Verkäufern, die wir stilgerecht anpöbelten, daß die beiden taubstumm waren, konnte niemand ahnen. Der Rest des Tages sei von einer riesigen Schmusedecke des Schweigens überdeckt, in Erinnerung ist mir nur die panische Mahnung des Beifahrers „Hier ist 70“ geblieben, als ich mit 180 in eine Baustelle am Hunsrück bretterte.



Unterwegs in Sachen Fußball

Hurra, Hurra, Arminia ist da!

DSC - Bayer Leverkusen

0:1

18.500 Zuschauer

Im Gästeblock wimmelte es von Mad Boyz, Gatz Boyz, Pet Shop Boyz und Joseph Boyz (die mit dem großen Fettfleck auf der Fahne). Und die hatten nach dem Spiel allen Grund zum Feiern, schließlich gab es auf DSC-Seite mal wieder ein schönes Gastgeschenk in Form einer Gästeführung kurz vor der Halbzeit, die auch bis zum Spielende verteidigt werden konnte. Ist dies nun das neue Konzept von Rüdiger Lamm: Den Auswärtsmannschaften werden regelmäßig die Punkte mitgegeben, damit deren Fans in Zukunft in größeren Scharen auf die Alm strömen, die teuren Sitzplatzkarten kaufen und das Stadion füllen? Wenn ich wüßte, daß Arminia in Rostock, Stuttgart oder München gewinnt, wäre ich auf jeden Fall gerne bereit, 35 Ohren für ein Ticket zu latzen...

Trotz der Gastgeschenke verhielten sich die Spieler des Chemiewerks aus dem Kölner Vorort mehr als unsportlich. Sie präsentierten uns die ganze Palette ihrer schauspielerischen Künste, von der einfachen Schwalbe bis hin zur gekonnten Simulation Todesqualenähnlicher Zuckungen. Eine von diesen Aktionen führte dann kurz vor Halbzeit in der 47. Spielminute zum Freistoß, dessen Flanke uns das 0:1 bescherte. Obendrein hatten sie jede Menge versteckter Fouls und anderer Gemeinheiten zu bieten - so wurde ein Handspiel im Strafraum mal wieder nicht bestraft. Aber so kennen wir sie, die Leverkusener. In der letzten Saison sind sie nur wegen der Unsportlichkeit von Sergio in der Liga geblieben, so daß die Lauterer (denen das allerdings auch mal gut tut) absteigen mußten. Jetzt weiß ich auch, warum sich alle Welt wünscht, daß die möglichst schnell wieder eine (oder auch mehrere) Klassen tiefer spielen. Aber mit dem ganzen Geld vom Bayer-Konzern, an dem das Blut Tausender von Opfern chemischer Vergiftungen klebt, lassen sich problemlos immer wieder neue gute Spieler kaufen, die dann den Klassenerhalt sichern.

Lustig waren bei Spielende die verzweifelten Bemühungen von Rüdiger Lamm, die Spieler noch einmal zu einem Dankeschön an die Fans zu motivieren. Besonders Stefan Kuntz schien dies nur mit großer Überwindung hinzubekommen. Eine wahre Wohltat war dagegen Strahlemann Ivanovic.

DSC - Spvgg Unterhaching

2.Runde im DFB-Pokal

0:1

5.700 Zuschauer

In der Hoffnung, daß der DFB-Pokal tatsächlich seine eigenen Gesetze haben würde, pilgerten an diesem Abend trotz dieses absolut unattraktiven Gegners fast 6.000 Unentwegte zur Alm. Aufgrund dieser relativ geringen Zuschauerzahl, die aber wohl zu 90% auf den Stehrängen zu finden war, kam das inzwischen schon mehrmals vermißte alte Oberliga-Feeling wieder auf. Es gab keine langen Warteschlangen vor den Verkaufsständen, im Block war der Stamplatz nicht von irgenwelchen dumpfen Erfolgsfans besetzt, im Gästeblock tummelten sich gerade mal 5 Personen (Ordner ?) und der Wahnsinnige lief zur alten Hochform auf. Glücklicherweise spielten die Akteure auf dem grünen Rasen mit und präsentierten das deprimierendste Gekicke seit der 1:2-Heimniederlage gegen die Amateure von Schalke 05 in der Oberliga. Richtige Stimmung kam während der 90 Minuten eigentlich nur einmal auf, und das war bei dem Gesang „Wir wollen unser Geld zurück!“, bei dem sogar die sonst nur durch teilnahmsloses Herumsitzen glänzenden Sitzplatzbesucher in fanatisches 3/4-Takt-Geklatsche übergingen. Bei Spielende gab es dann durch das entsprechend schlecht gelaunte Publikum das unbarmherzigste Pfeifkonzert, das ich je miterleben durfte. Außerdem schallten zum ersten Mal deutlich und unmißverständlich „Middendorp raus!“-Rufe durchs inzwischen beinahe völlig leere Stadion. Das wirklich traurige an diesem Abend war aber die Tatsache, daß mit dem verpaßten Weiterkommen in die nächste Runde auch die Chance vertan worden ist, die wegen des zu hoch kalkulierten Zuschauerschnitts im Gesamtetat fehlenden Einnahmen durch ein Spiel gegen einen attraktiven Gegner (mit Liveübertragung und allem Schnickschnack) auszugleichen. Vielleicht hätte damit auch der finanzielle Grundstein für einen neuen Spieler gelegt werden können...

DSC - FC Schalke 04

0:1

22.100 Zuschauer

Zum ersten Mal in dieser Saison gab es ein ausverkauftes Haus auf der Alm. Dies lag allerdings in erster Linie an den wohl 8.000 Fans der Königsblauen, die an diesem Tag allerdings mit eitergelben Hosen antraten. Für Verhaltensforscher und Ethnologen hätte sich auf der Gästetribüne ein interessantes Forschungsfeld geboten, waren die Gelsenkirchener doch mit der Creme de la Creme der deutschen Fußballjugend angereist. Anfeuerungstechnischer Höhepunkt der ganzen Sauer- und Münsterländer war ihr ständiges „Ruhrpott“-Gebrüll. Das Bielefelder Pendant „Kohlenfresser“ wurde dagegen schmerzlich vermißt. Zum Spiel selber gibt es eigentlich nicht mehr viel zu sagen. Wer trotzdem was lesen will, kann sich ja noch einmal den Bericht über das Leverkusen-Spiel reinziehen.

Karlsruher SC - DSC

5:2

21.000 Zuschauer

Nach der Ankunft in der badischen Metropole fing es direkt an zu regnen. Der Dauerregen, der nur kurz vor Spielbeginn für einige Minuten durch Nieselregen ersetzt wurde, war der einzige erwäh-



nenswerte Höhepunkt der ersten Halbzeit. Nach dem Seitenwechsel ging es dann genauso beschissen weiter, außerdem. Beim Stand von 0:4 wagte ich einen Kurzbesuch der einheimischen Sanitäreinrichtung, wo den deprimierten Auswärtsfan das Modell „Ernst“



anlacht. Zurück im weiten Rund fiel dann das 0:5. Als dann endlich der Anschlußtreffer fiel, und das auch noch durch Stefan Kuntz, war der Bann gebrochen. Unter den etwa 250 mitgereisten Ostwestfalen brach ein fanatischer Jubel aus, der die Karlsruher wieder komplett verstummen ließ. Ohnehin waren sie nur beim Badnerlied und nach dem 5:0 etwas ausgelassener. Aber was soll man in einem so großen Kessel auch anderes machen? Mit Gesängen wie „Auswärtssieg“ und „so ein Tag, so wunderschön wie heute“ wurde nach dem zweiten DSC-Treffer die (tortechisch) beste Saisonleistung der Arminen gefeiert.

Fazit des bisherigen Saisonverlaufs:

Jetzt erst recht!

Unterwegs in Sachen Fußball

Sixpack, der Regen und die Buchstabensuppe

Es ist Montag, draußen regnet es und vor mir liegt ein lecker Buchpaket aus dem Hause „Verlag Die Werkstatt“. Seit Tagen winde ich mich durch Hunderte an Seiten, die nur allzu voll gepackt sind mit Informationen, Statistiken und Anekdoten über Werder Bremen, den 1.FC Kaiserslautern und VfL Borussia Mönchengladbach. Und wußte nicht schon Albert Camus: „Alles was ich über Moral und Verpflichtung weiß, verdanke ich dem Fußball?“ Ja, das wußte er!

Doch zuerst sei der Hinweis auf den wahrscheinlich besten **Fußball-**



Taschenkalender fürs kommende Jahr gestattet. Die Werkstattler präsentieren nämlich einen absolut zuverlässigen Begleiter durchs Jahr, gespickt mit „Texten für die Halbzeit“, literarischen Einwüfen von Netzer, Cantona, Basler und Adi Furler, massig Adressen und Statistiken, der üblichen Kritik an Kommerz/FIFA/UEFA/DFB, usw. Hervorzuheben ein Zitat des trainierenden Terriers, der sich äußerst kritisch über teutonische Fußballtugenden ausläßt: „Fahren Sie mal nach Rio in die Disco und schauen Sie, wie sich die Menschen da bewegen. Im Vergleich dazu tanzt der Deutsche wie ein Kühlschrank“ (und spielt wie ein Haufen unter Ecstasy stehender Pinguine?

Oder doch nur Schneehasengekicke?) (**Verlag Die Werkstatt, DM 14,80**)

Das erste hier zu erwähnende Werk stammt aus der Feder von **Günther Rohrbacher-List** und trägt den bedeutungsschwangeren Titel: „**1.FCK - Der Berg, das Land und der Ball**“ (**Verlag s.o.; 384 Seiten; 39,80 DM**).

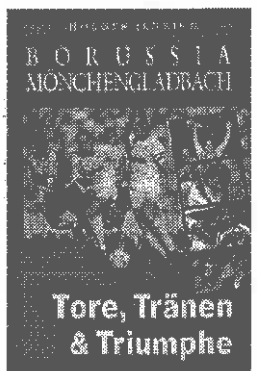
Als dieses Buch zum 95-jährigen Vereinsjubiläum erschien, war von dem Abstieg in die Zweitklassigkeit nichts zu ahnen. Ulrich Wickert (Tagesthemen-Berufsbetroffener) offenbart in dem Buch sogar seine Fachkenntnis, traute er doch dem FCK in der Saison 1995/96 den Titelgewinn zu. Na ja, knapp daneben ist auch vorbei, wußte schon der junge Weisweiler.

Im ersten Teil des Buches wird detailliert die Geschichte der Pfälzer Clubs nachgezeichnet: Der Regen reicht von den frühen Jahren, in denen z.B. eine Leichenhalle den Kickern als Umkleidekabine diente, über die erfolgreichen 50er mit der berühmten „Walter-Elf“ bis hin zum langsamen Aufstieg einer einstigen Klopfertruppe zur Deutschen Meisterschaft 1991. Die legendären Siege (7:3 gegen die Bazis 1973) finden ebenso Erwähnung wie die düsteren Stunden (1965/66 KEIN Sieg gegen Tasmania Berlin!) am und um den Betzenberg. Charismatische Spieler wie Fritz Walter, H.P.Briegel, Stefan Kuntz oder Wolfram Wuttke („dem hat man ins Gehirn geschossen“; Zitat Ernst Happel) werden portraitiert, während im zweiten Teil des Buches der Verein und sein Umfeld näher beleuchtet werden. Hier findet der geneigte Leser Informationen über den Auf- und Umbau des „Betze“, die angenehme Subjektivität der Fans (wird von einigen auch anders gesehen), den zahlreichen Rivalen der Lauterer und die gute Seele des FCK, dem Ex-Präsidenten Norbert „wir sind alle eine Familie“ Thines. Abgerundet wird das ganze von einem ausführlichen Statistikteil. Das Gesamturteil lautet obligatorisch: „Nicht nur für 1.FCK-Fans interessant!“



Holger Jenrich setzt sich in seinem Buch „**Borussia Mönchengladbach - Tore, Tränen und Triumphe**“ (**352 Seiten; 39,80 DM**) mit der wechsel-

vollen Vergangenheit der „Fohlenelf“ auseinander. Unsere Arminia verbindet ja bekanntlich einiges mit den Rheinländern, man erinnere sich an Ewald Lienen und Wolfgang Kneib, vergleiche Rolf Rüssmann mit Rüdiger Lamm, Kastenmaier mit Rauffmann und an das nie zu vergessende 5:0 am 5. Mai 1982 auf der Alm. Die „Borussia-Chronik“ ist der eigentliche Schwerpunkt des Buches: von den frühen Jahren über die „goldenen 70er Jahre“ bis hin zum Pokalsieg 1995 wird alles beleuchtet. Dabei erfährt man allerlei spannendes über den Verein, bspw. daß die Borussia aufgrund der dortigen Baumwollindustrie als „deutsches Manchester“ galt, über den sensationellen Pokalsieg 1960 oder den



berühmten Büchsenwurf im Oktober 1971 beim annullierten 7:1 gegen Inter Mailand. Desweiteren lernt man etwas über den Mythos des tragischen Scheiterns bzw. des erfolgreichen Offensiv-Spielsystems. Das war bekanntermaßen eng mit Günther Netzer verknüpft, dem ebenso wie Albert Brülls, Hans-Günter Bruns oder der Pfeife Helmut Grashoff anständig gehuldigt wird. Weitere Interviews, ein Spieler-ABC und ein ausführlicher Statistik-Part komplettieren das „nicht nur für VfL-Fans“ zu empfehlende Werk.

Der letzte hier besprochene Wälzer leidet unter dem vielsagenden Titel „**Werder Bremen - Eine Karriere im kühlen Norden**“ (**der bekannte Verlag, 320 Seiten; 29,80 DM**) und wurde hauptsächlich von **Norbert Kuntze** verfaßt. Ja, ja raunt der Armine, der SV Werder, den kennen wir doch nur zu gut: diesen Otto „schußsichere Weste“ Rehagel, eine gewisse Reißwunde, ein grandioser 2:0 Erfolg gegen den späteren Meister und die 1:2 Auswärtsniederlage, die anno 1985 „unseren“ Abstieg am vorletzten Spieltag einleitete. Von diesen Ereignissen lesen wir allerdings auf den 200 Seiten eher weniger, beschäftigt sich der Bremer Sportjournalist Kuntze dort ausführlich mit Werders „sieben goldenen Jahren 1987 - 1994“. In den fünf Kapiteln zeichnet der Autor den jeweiligen Saisonverlauf nach, um danach in Interviews und kritischen Analysen die Gründe für den sportlichen Erfolg zu suchen. Immer wieder begegnet dem Leser das unspektakuläre, fast schon provinzielle Klima an der Weser; jenes hanseatisch solides Haushalten, was Manager Lemke so scheinbar perfekt verkörpert. Das dessen Image allerdings einige Schrammen aufzuweisen hat, belegt der Kampf vieler Bremer-Fans gegen Lemkes Widerwillen für den Ausbau und die Überdachung ihrer Osttribüne und seine VIP-Pläne, die manchmal selbst einen Uli Hoeneß erblassen lassen. Der zweite Teil des Buches erzählt kurzweilig und durch einige schöne Dokumente und Bilder aufgelockert, die Historie des Clubs von 1899 bis 1987. Der anhängliche Teil 3 wartet mit den (Raten Sie mal...) Statistiken, Spielerportraits, Adressen von Fanclubs, etc. auf. Auch für den Fall, das irgendwo schon mal gehört zu haben: Empfehlenswert!



Erschöpft vom vielen Lesen, draußen regnet es natürlich immer noch, bleibt dem Sixpack nix anderes mehr übrig, als auf kommende Produkte aus dem Werkstatt-Verlag hinzuweisen: zu Ehren von Schalke 04, dem 1.FC Nürnberg, Ajax Amsterdam und (tätärätä) dem DSC Arminia Bielefeld wurden nämlich massiv Seiten vollgekrizelt, Archive durchwühlt und vermutlich auch tonnenweise Kaffee vertilgt.

Abschließend sei noch auf ein Werk aus dem Hause Beckmann, Wontorra und Co. hingewiesen: das SAT1 *ran-fanbuch*, präsentiert von Beck's und versehen mit einem Vorwort von Reinhold Beckmanns Ghostwriter wird dem interessierten Fan auf über 160 Seiten alles Wissenswerte über die Mannschaften der ersten Liga geboten. Alles ist schön bunt, genau wie *ran* eben. Nach einem Mannschaftsfoto, den Spielterminen und allerlei Statistik werden der Trainer und die Mannschaft vorgestellt. Außerdem gibt es Portraits einzelner Spieler (Uli Stein), eine kurze Charakterisierung der Fan-Szene (bei Arminia wird hauptsächlich über Keite Giersch geschrieben), den Text des eventuell vorhandenen Vereinslieds (beim DSC leider diese bekackte neue „Arminia-Hymne“) und die unvermeidlichen Infos über Anfahrt, Eintrittspreise etc. im Stadion. Das ganze ist ein Mix aus Kicker-Sonderheft und den „1000 Tips für Auswärtsspiele“, nur etwas handlicher (trotzdem paßt es nicht in die Hosentasche) und billiger (10DM). Und das ist eigentlich auch das einzige Plus an diesem Fanbuch. Leider ist es nicht unbedingt aktueller als das Kicker-Sonderheft und auch die Möglichkeit, durch eine detaillierte Auflistung der Eintrittspreise der einzelnen Stadien, die Reiseplanungen des Groundhoppers ein wenig zu erleichtern, wurde nicht genutzt. Stattdessen gibt es nur ungefähre Preisangaben. Ball flachhalten!



Exklusivreport

Neulich in der ran-Redaktion

Erschütternde Dokumente - die Welt hält den Atem an!

Wir sehen sie jedes Wochenende im Fernsehen, umrahmt von Bierreklame und verkommenen Teenieserien. Wir glauben sie zu kennen, die Gaby, den Jörg, den Reinhold und den Werner. Gute Bekannte sind sie, doch kennen wir sie wirklich? Halb Vier ist nun erstmals ein Blick hinter die Kulissen gelungen. Der Redaktion liegt ein über siebzehnstündiges Tonband vor, daß den Verlauf einer der dramatischsten Redaktionssitzungen der letzten Jahrzehnte dokumentiert. Vergessen Sie alles, was Sie bisher über die beliebtesten Sportreporter der Nation zu wissen glaubten, dieser Schlüsselchreport wird sie bis ins Mark erschüttern. Lesen Sie!

Beckmann (tritt ein, ein Papier schwenkend): Kinder, die Quoten vom Wochenende sind da. (verliest:) Freitagabend mit Gaby Papenburg 2,6 Millionen Zuschauer.....

Hansch (leise): Uiuui, Gaby, dein Stuhl, der wahahackelt.

Beckmann:samstags mit Johannes B. immerhin acht Millionen Einschaltquote.....

Kerner: Acht null gerundet?

Alle: Klappe, Kerner!

Kerner: Man wird doch mal fragen dürfen.

Beckmann: ...und am Sonntag mit Wontorra schlappe vier Millionen. Liebe Leute, ich bitte um Wortmeldungen.

Hansch (eifrig): Ich hab's nachgerechnet. Die Gaby Papenburg hat am Freitag in der ganzen Sendung nur vier Metaphern benutzt und ganze drei Wortspiele. Das sind auf die Gesamtsendung gerechnet, halt Dich fest, Reinhold, 0,005 Metaphern pro Minute.....

Beckmann (ungläubig): So wenig?

Dahlmann: Die Rechnung stimmt, Chef.

Hansch: ...dagegen ich, ich hab' in acht Minuten siebenundzwanzig Metaphern, vierzehn Wortspiele und dreiunddreißig Allitir..., Ättiler..

Beckmann: Alliterationen?

Hansch: Genau, Alliterationen habe ich ohne Ende benutzt.

Wontorra: Schleim hier nicht 'rum, Werner!

Beckmann (streng): Bitte melde Dich, wenn du was sagen willst, Jörg! Gaby, von Dir habe ich noch nichts gehört. Deine Lage ist ernst, deine Quoten sind mi-se-ra-bel! Was ist los mit Dir?

Papenburg (schluchzend): So schlecht bin ich doch gar nicht. Meine Wortspiele sind immer vom allerfeinsten.

Beckmann (zweifeln): Na, ich weiß nicht. „Basler, der bumsfidele Bomber aus Bayern“, das ist doch von Dir.

Papenburg (hoffnungsvoll): Ja, genau, das ist von mir.

Beckmann: Bißchen unaufdringlich, findest Du nicht?

Dahlmann: Meine Rede, Chef.

Hansch: Ausziehen, ausziehen!

Beckmann: Gaby, ich guck mir das noch bis zum Winter an. Wenn das nicht besser wird, kannst Du mit Carmen Thomas 'ne Kosmetikberatung aufmachen, haben wir uns verstanden?

Papenburg (aufgelöst): Nicht kündigen bitte. Ich habe zwei Autos

und drei Kinder.

Kerner (unterbricht): Wollen wir uns nicht mal über meine Quoten vom Samstag unterhalten, die waren nämlich erste Sahne.

Wontorra (murmeln): Ein eitler Sack ist das. Den würde ich gern mal als vermißt melden!

Kerner: Ich habe gute Ohren, Jörg.

Beckmann: Ruhe jetzt! Wir machen jetzt die Metaphern- und Wortspielplanung für das nächste Wochenende. Was steht denn da an Paarungen an?

Wontorra: Gaby und Johannes, nehme ich an.

Laser: Höhöhö. Gut gegeben, Jörg!

Beckmann: Die Paarungen!

Dahlmann: Bielefeld spielt gegen Köln, Chef.

Beckmann: Ich bitte um Wortspiele!

Hansch (eifrig): Middendorp wird mau im Magen.

Wontorra: Ausreichend plus, würde ich sagen. Was ist los, Werner? Menstruationsbeschwerden oder Wechseljahre?

Dahlmann: Chef, was halten sie davon? „Bielefeld nur statistisch auf dem Platz, Köln in allen Belangen überlegen.“

Beckmann: Hatten wir schon gegen Karlsruhe. Mensch, Dahlmann, machen Sie die Fliege!

Kerner: Passen Sie gut auf sich auf!

Laser, Wontorra, Hansch: Gelächter

Beckmann: Leute, so geht das nicht. (überlegt:) Hört mal, was haltet ihr davon: Wir führen eine Kuh auf die Alm, Alm, Kuh, Wiese, versteht ihr...

Dahlmann: Super Idee, Chef!

Beckmann: .. und dann lassen wir den Polstertoni mit Stahlbällen auf die Kuh schießen, die fällt um, das ist doch wahnsinnig symbolisch.

Hansch: Rambazamba!

Papenburg: Viel zu interlektuell.

Wontorra (an Kerner gewandt): Die Papenburg! Dümmer als Bruno Labbadia und Uwe Seeler zusammen.

Kerner: Da können Sie sicher sein, meine Frau hat's verglichen.

(Beide lachen)

Papenburg (irritiert): Johannes, Du bist doch gar nicht verheiratet. Oder habe ich irgendwelche Internitas nicht mitbekommen?

Wontorra u. Kerner: Bruahahahahahaha.

Beckmann: Schnauze, ihr beiden.

Dahlmann: Genau.

Beckmann: Was ist jetzt mit der Kuh und dem Postertoni?

Dahlmann: Supertopspitze, Chef!

Papenburg: Aber die arme Kuh! Können wir nicht was ohne Tiere machen? Vielleicht mit Blumen oder Käfern?

Hansch: Wehleidige Zicke!

Beckmann: Werner!

Hansch: Ist doch wahr. Immer hat sie was zu meckern. (leise zu Beckmann:) Schmeiß die alte Schachtel doch raus. Gib mir den Freitagabend und ich verspreche dir Metaphern und Wortspiele satt. (beginnt zu fabulieren:) Stein, das Schandmaul. Middendorp sieht orange- Siloo auf der Bank. Oder: Da weint die Kuh und der Lamm. Noch besser: Das Schweigen der Lämmer! Na, was sagt ihr?


Beckmann: Setz dich mal besser wieder hin, Werner.

Papenburg: Hihhi.

Beckmann: Also so geht das nicht. Wir müssen viel.....

Wie geht es weiter in Deutschlands debilster Redaktion? Bekommt Werner den begehrten Freitagabend? Kann sich Gaby über den Winter retten? Und vor allem: Wo sind all die schönen Metaphern hin? Dies alles und noch viel mehr erfahren Sie in der nächsten Ausgabe von HALB VIER.

Philipp Köster



GEGEN Rassismus

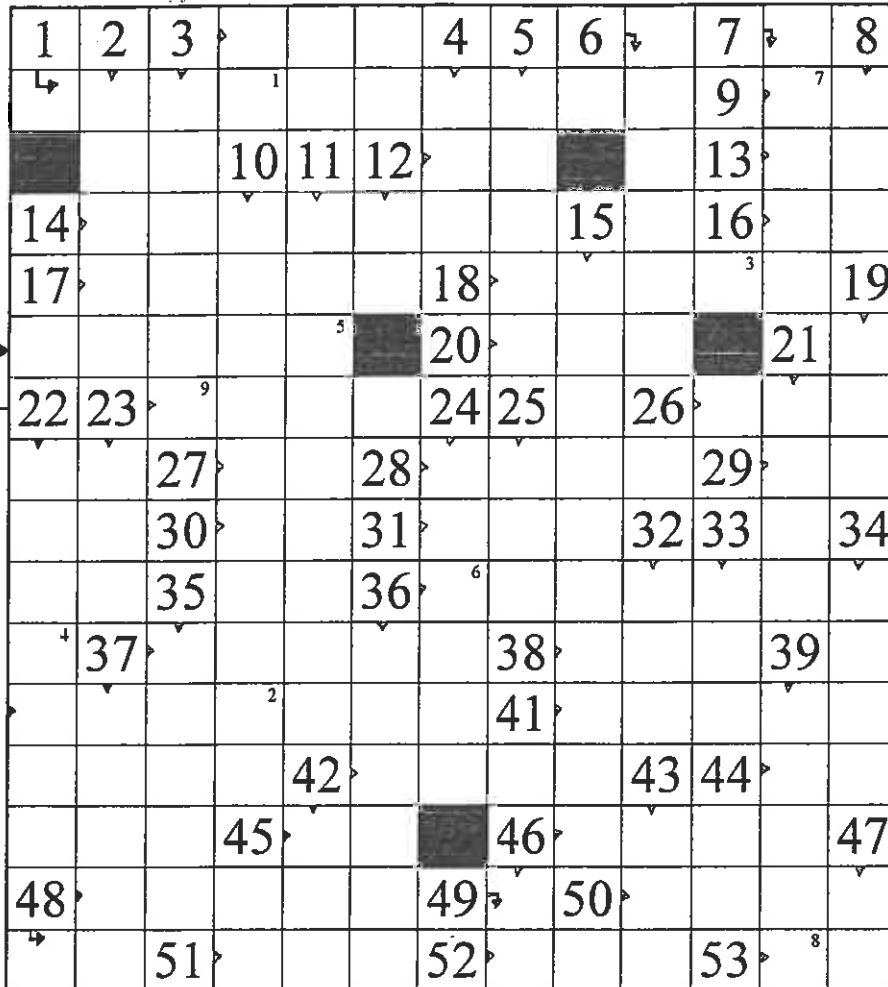
Hagenbruchstr. 7
33602 Bielefeld
Tel.: 17 50 49

Mit der etwas anderen Auswahl an Fußballbüchern.

Das ultimative Kreuzworträtsel

von Rainer Sprehe

„Im Lösen von Kreuzworträtseln sind wir Deutscher Meister“ antwortete der Trainer des heutigen Gegners auf die Frage, ob das intellektuelle Niveau seiner Mannschaft gegenüber der vergangenen Saison angestiegen sei. Sowas verstehen nuschelnde Trampel, die, wenn alles normal gelaufen wäre, sicherlich als Gebrauchtwagenhändler oder Vorwerk-Vertreter geendet wären, wohl unter Schlagfertigkeit. Hier kann er jetzt einmal zeigen, was er wirklich drauf hat. Oder vielmehr, was seine Fußball-Datenbank über die auch im Scheitern noch heroische Arminia ausspuckt Rasierapparate gibt es aber leider nicht zu gewinnen.



- noch das Einreiben mit Selbsturin!
 3) In der Sommerpause verschandelte Pilgerstätte
 9) Initialien von 8 senkrecht
 12) Arminia Stürmer, der als Pionier des „Ja, nun ich sach mal“-Interviews galt und kürzlich in Wolfsburg in Rente gegangen ist. (Initialen)
 13) Verein in Lens.
 14) Seine Einwechslung durch Lothar Huber im Dortmunder Mendesportpark quittierten die Arminia-Fans mit: „Hurra, Hurra, der Pumuckl ist da“. Es folgte eine erfolglose Profikarriere in St. Pauli, Wuppertal und Lübeck.
 16) Effektivster Spieler der letzten Zweitligasaison. Sein Tor gegen Hannover war der würdige Abschluß einer großen Karriere. (Initialen)
 17) Barträger, Bahnschranke, Versicherungsvertreter - und trotzdem der coolste Mensch dieses Universums. Oder sollte man Gott sagen? Würde man endlich sein Denkmal in Lebensgröße auf den Jahnplatz stellen, wäre dies wahrscheinlich das höchste Bauwerk Ostwestfalens.
 18) Holländischer Fehleinkauf. (Vorname)
 20) Die Düsseldorfer Mannschaft mußte sich letztes einem kollektiven Gesundheitscheck unterziehen, weil ein Betreuer hieran erkrankt war.
 22) Langjähriger Hauptsponsor des Vereins, der seit Jahrzehnten aufgebrauchte Arminen verpflichtet.
 23) Herbergers Vorgänger.
 26) Deutsche Kolonie im fernöstlichen Ichihara.
 27) 59 Bundesligaspiele für Arminia mit 14 Toren und noch mehr Locken. (Initialen)
 28) Düsseldorfer Handballverein.
 29) Vorname der meisten langweiligen Vereine.
 30) Verein in Gent.
 31) Schweizer Vorname. Freuler, Kaelin ...
 36) Molatas Vorname.
 37) Dieses Sackgesicht wurde damals im Trikot des VfB Oldenburg in der 90er Aufstiegsrunde angeblich von Gerrit Meinke (Wir sehn uns wieder - in der Landesliga!) per Handkantenschlag niederstreckt, und rächte sich indem er 4 Jahre später Arminen-Trainer wurde. Doch nach 5 Spielen war der Spuk bereits aus.
 38) wie 32) senkrecht
 40) Ostwestfalen-....., Scheiß Arminia Bielefeld!
 41) Denver-Kuh: Linda
 42) Vom Abstauber wurde der Fränskie zum machtlosesten Manager der Liga.
 44) Judas, dessen Koteletten inzwischen mehr wiegen dürfen als die Hirne seiner Teamkollegen Olaf Thon und Martin Max. (Initialen)
 45) Seven ..
 46) Latscher.
 48) Spitzname des schlamperten Friseurs, der wegen seinem Treffer beim 4:0 bei Bayern und dem immer noch gültigen Platzverweisrekord auf immer unsterblich bleiben wird.
 50) Peters Karriere im Arminendress stand unter keinem glücklichen Stern. Genau 13 torlose Spiele und die gerade in der Geisterspielsaison. Kein Wunder, das den kein Schwein mehr kennt.
 51) Vorname von Oli Birstadt.
 52) Verein auf Kreta.
 53) Latschers kleiner Bruder, der nie in dessen sprichwörtlich große Fußstapfen treten konnte. (Initialen)

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9

Senkrecht:

- 2) Der Mann mit der Gipsmaske.
 3) Friedensbewegter Zungenakrobat, der später den Trainerberuf mit dem des Buchhalters verwechselte und deshalb heute unter Feldmarschall Osrarn dienen muß.
 4) Rinderwahn.
 5) Bei Erscheinen dieser Gazette höchstwahrscheinlich bereits beurlaubter Berufsspendler aus Rheine.
 6) Ehemaliger Vorsitzender des Scirocco-Clubs Bielefeld. Hauptberuflich ganz in schwäbischer Tradition (Tapferes Schneiderlein!) als Fliegenfänger beschäftigt. Glücklicherweise inzwischen bei Rot-Weiß Essen.
 7) Vorname von Ellbracht.
 8) Arminias Möller? Tausend Zipperlein, aber schöne Schwalben.
 10) Die Hölle von Saarbrücken. Das Trauma des Uli Bütscher.
 11) War Anfang der 80er mal das, was man die Nr.2 nennt, obwohl es eigentlich die Nr.12 war. Heute Regionalliga-Manager.

- 12) Holländer, der als Anarcho-Libero erfolgreicher war als mit seinem Drogen-Kurierdienst. (Initialen)
 15) War als Mitläufer an Arminias erstem Bundesligaufstieg beteiligt. Peter
 19) Neuer Name der Uerdinger Fahrstuhlgruppe.
 21) Ein ganz, ganz schlimmer Finger...
 22) Heißt es nun Detlev oder Detlef? Dem Brackweder Eigengewächs war's sicherlich egal.
 23) In der Versenkung verschwundene Lokalrivale.
 24) Südländischer Ergänzungsspieler während des Doppelaufstiegs.
 25) Schweizer Kanton.
 32) Da wir wollten, kauften wir euch auf!
 33) ... Gardner
 34) Weinernte
 35) Der Keeper, der für Arminia die meisten Profispiele absolvierte.
 36) Volker brachte in der Saison 84/85 es auf ganze 2 Einsätze im Schatten des Alpecin-Turms. Bekannter dürfte deshalb der trickreiche handballernde Namensvetter sein.

- 37) NS-Sportführer, nach dem auch heute noch die Sporthochschule benannt ist, an der man die Trainerlizenz erwirbt. Sofern man nicht Raducanu heißt und andauernd durchrasselt.
 39) Seit Ende der 70er auch zur Trikotherstellung verwendet.
 42) Vorname von Kirsten.
 43) Vorname von Isoaho.
 47) Da der Aufbauhelfer Ost uns freundlicherweise einen seiner Schützlinge leiht, verzeihen wir ihm nachträglich doch noch den Wechsel ins gräßliche Uhu-Trikot. (Initialen)
 48) Verein in Caen.
 49) Beliebter Vereinsname in Griechenland. Kavalla, Kalamata, Kastoria - vielleicht braucht einer von denen noch 'nen Libero mit Handy.

Waagrecht:

- 1) Kopfballungeheuer, das zu Oberligazeiten der Ruhrpottmafia trotzte und heute die Amateure coacht. Übrigens: gegen Warzen empfiehlt Carmen „Schalke 05“ Thomas immer

DSC XXX Bielefeld

Ein Verein hat Angst vor seinen Fans
Zensur im Internet

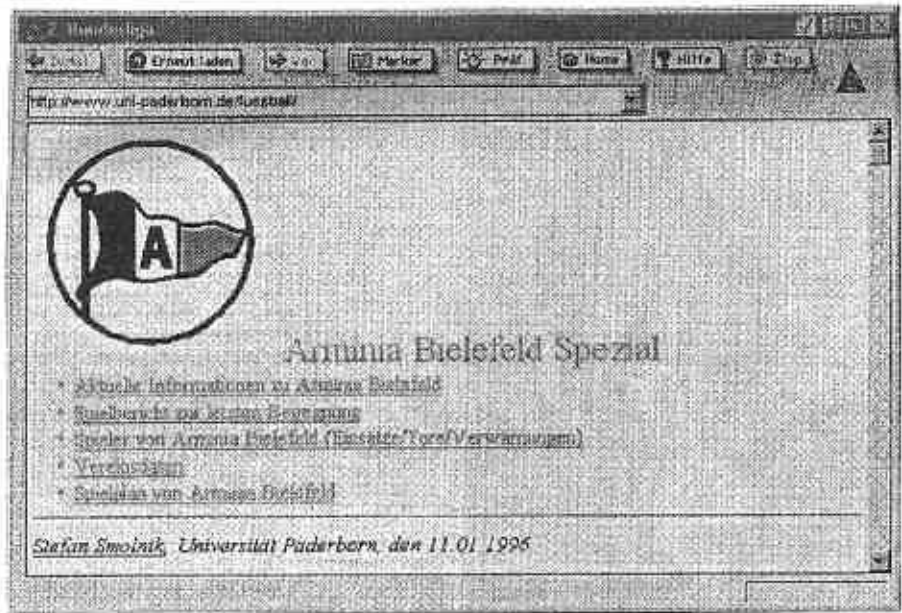
Tja, früher gab es unter der Adresse.

<http://www.uni-paderborn.de/fussball/>
den mit viel Liebe gemachten WWW-Server von Stefan Smolnik. Nach jedem Spieltag machte er sich die Mühe und tippte alle möglichen Daten, Tabellen und Namen über das Spielgeschehen ein, um der weiten, weiten Welt vom ruhmreichen ost-westfälischen Fußballverein zu berichten. Die ganze Arbeit war natürlich ohne finanziellen Gewinn - einfach aus Liebe zum DSC. Irgendwann kam dann auch ein Link auf eine versuchsweise von uns betriebene WWW-Page dazu. Auf unserer Page waren allerdings alle bösen Artikel der ersten „Halb Vier“-Ausgaben über Rudi und seine Streiche. Und da Herr Lamm diese geballte Ladung an Kritik, Ironie und Satire nicht verdauen (oder verstehen) konnte, trudelte kurze Zeit später ein Brief von den Rechtsanwälten des DSC *** Bielefeld bei Stefan ein. Da er unberechtigt das Vereinslogo verwende und „dem Club der Ostwestfalen schade“, sollte er nun bluten.

Die gerissenen Rechtsverdrehler verlangten von ihm, daß er binnen einer gesetzten Frist offenlegt, was er mit seiner Page alles verdient hat (?!) und daß er das Wappen mit dem schwarz-weiß-blauen Fähnchen entfernt. Bei Zuwiderhandlungen drohten sie ihm eine Strafe von 11.000DM (!!!) an. (Ich glaube, das nennt man „Mit Kanonen auf Spatzen schießen“.)

Aber irgendwie war diese Aktion typisch für Rüdiger Lamm, der mal wieder nur den Dagobert Duck-Blick mit den Dollarzeichen in den Augen zu bieten hatte. Anstatt sich mit Stefan Smolnik wie ein erwachsener Mensch in Verbindung zu setzen (Stefan selber hat dies mehrfach versucht), hetzte er seine Bluthunde auf ihn los.

...aber das ist jetzt alles Geschichte. Ich nehme an, der DSC *** Bielefeld wartet immer noch auf den Typen, der dem Verein eine sechsstellige Summe dafür bietet, daß der sein Fan-Sein im World Wide Web angemessen dokumentieren darf. Das jedenfalls würde auch mit der derzeitigen Preispolitik im ehemals schönsten Fußballstadion der Welt zusammenpas-



sen. So kommt es jedenfalls, daß *** in den langen Listen von Fan-Servern in Deutschland nur noch unter "Es war einmal" auftaucht.

Tja, und das heißt dann wiederum, daß nicht nur ganz Deutschland wegen der sportlichen Leistungen, sondern auch der Rest der Welt über den DSC *** Bielefeld lacht, wegen kleinkarierter "Webphobia" (so gelesen auf einer anderen Web-Page).

Jaja, Manchmal fällt die Liebe schwer und schmerzt, aber was soll man tun?

Einmal *** , immer *** !!!
Sandra Schotmar

a Die gemütliche Kneipe in der Rohrteichstraße 28 s

l
t

&

PINTE

e
i
t

n Fußball live und noch viel mehr... 1

e
u

Suppen, Pizza, Salate, Aufläufe und Specials

Sonntag 10.30 Uhr Frühstückbuffet und Mittagstisch

Montag - Donnerstag, 17.00 - 1.00 Uhr Freitag und Samstag, 17.00 - 3.00 Uhr

Sonntag 10.30 Uhr - 1.00 Uhr

☎ 6 09 42

9
7
9

Sind die Fans an allem Schuld?

Groß war die Diskussion nach den ersten Spielen, ob die "fehlende Unterstützung" von den Tribünen mitverantwortlich für die schlechte Leistung auf dem Platz sei.

Wir wollen dieses Thema mal etwas genauer unter die Lupe nehmen.



Nach all den Aufregungen im Vorfeld der Saison wird jetzt mehr und mehr klar, daß der Klassenerhalt eine verdammt schwere Angelegenheit sein wird. Es sieht mehr als bitter aus. Gleichzeitig scheint das gesamte Umfeld von Arminia nur begrenzt erstligatauglich zu sein. Bei der Suche nach den Ursachen für diese Situation haben sich schon viele Berufene zu Wort gemeldet, um ihren Senf abzugeben. Am peinlichsten war dabei jedoch der Versuch, den Fans für ihre angeblich fehlende Unterstützung den Buhmann in die Schuhe zu schieben.

Von den Fans wird erwartet, immer zahlreich ins Stadion zu strömen, sich fleißig die Hände wundzuklatschen und brav alle neuen Fanartikel zu kaufen. Doch schon am ersten Spieltag ging diese Rechnung nicht ganz auf. Das Stadion war nicht ausverkauft und die Stimmung mehr als erbärmlich. Am nächsten Tag wetterte ein gewisser Peter Burkamp in der NW heftig gegen die fehlende Kreativität der DSC-Anhänger und biedernte sich bei der anwesenden Schar der Gästefans wegen ihrer ach so lustigen Sprüche peinlichst an. Auch von einzelnen Spielen waren ähnlich kritische Töne bezüglich der Zurückhaltung der Fans zu hören. Nach dem Spiel gegen Leverkusen heizte Rüdiger Lamm diese unselige Diskussion in einem WDR-Interview noch einmal an, indem er den Fans bzw. der Region angesichts der wieder einmal nicht ausverkauften Alm vorwarf, noch nicht reif zu sein für die erste Bundesliga.

Damit wurde der Eindruck erweckt, daß die fehlende Unterstützung durch die Fans für die schlechte Leistung auf dem Platz mitverantwortlich sei. Doch was erwarten diese Leute eigentlich? Sollen wir uns auch bei einem 0:27-Rückstand wie die Berserker selber feiern, nur damit sie ihre Freude haben? Im übrigen verbesserte sich die Stimmung auf den Rängen bei den folgenden Spielen deutlich. Trotzdem gewann die Mannschaft auch nicht häufiger.

Denn immer, immer wieder geht die Sonne auf,
und wieder bringt ein Tag für uns sein Licht.

Ja, immer, immer wieder geht die Sonne auf, denn die Dunkelheit für immer gibt es nicht, die gibt es nicht, die gibt es nicht.

Udo Jürgens

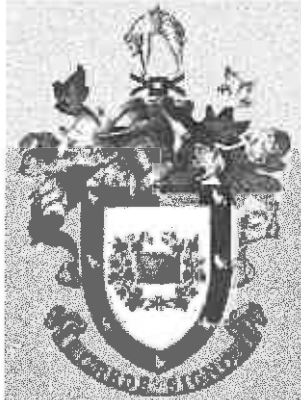
Zu den Fans muß noch gesagt werden, daß viele von ihnen erst in den letzten Jahren dazugekommen sind. Schaut man sich einmal die durchschnittlichen Zuschauerzahlen der Oberligazeit an, wird man feststellen, daß sich die damalige Resonanz etwa verfünffacht hat. Außerdem war Arminia nach 7 Jahren in der dritten Liga für viele nur noch der Zweitverein neben Dortmund, Bayern oder Schalke. Bei einem Blick auf die Bielefelder Sportplätze an einem normalen Werktag wird einem auch heute noch von den meisten Kinderkörpern das Neongelb des BVB entgegenleuchten. Selbst beim Training der A-Jugend des DSC laufen einige Spieler mit den Trikots anderer Bundesligisten auf. Hier ist mit Sicherheit auch das jahrelange Desinteresse des Vereins an den Fans mitverantwortlich.

Statt die Fans zu beschuldigen, sollten sich einige der offiziellen Herren beim DSC einmal fragen, inwieweit sie selber für die mißliche Lage verantwortlich sind. So muß Ernst Middendorp sich fragen, ob es nicht in erster Linie der Erfahrung einzelner Spieler und einer Riesenportion Glück zu verdanken ist und nicht seiner grenzenlosen Trainerweisheit, daß der DSC überhaupt den Durchmarsch durch die zweite Liga sicherstellen konnte. So sind manche seiner taktischen Entscheidungen auch in der letzten Saison nur sehr, sehr begrenzt nachvollziehbar gewesen. Während sich dies in der zweiten Liga jedoch nur manchmal rächte, wird dies in der ersten Liga fast immer gnadenlos bestraft. Es ist auch kein Geheimnis, daß er innerhalb der Mannschaft seine Lieblinge hat, die immer wieder spielen dürfen, während andere durchaus qualifizierte Spieler abgeschoben werden. So mag „Stehaufmännchen“ Studti zwar ein beherzter Kämpfer sein, aber welcher Ersatz- oder Nachwuchsspieler wäre das nicht? Verantwortlich ist Middendorp auch für die Verpflichtung des alkoholabhängigen Rauffmann und des „unmotivierten“ Sonny Silooy. Vielleicht hängt der seit dem Frühjahr zu beobachtende spielerische Einbruch beim DSC ja auch damit zusammen, daß Middendorp genau seit dieser Zeit an drei Tagen pro Woche in Köln weilt, um seinen Trainerschein nachzumachen. Deshalb scheint mir auch ein Nachdenken über einen möglichen Trainerwechsel zum jetzigen Zeitpunkt etwas verfrüht zu sein. Außerdem würde dies dem Verein eine nicht geringe Stange Geldes kosten, schließlich hat sich Middendorp in der Aufstiegseupho-

13

Die Geschichte des Rochdale A.F.C.

Nur knapp 20 Kilometer nördlich von Manchester liegt Rochdale, die englische Partnerstadt von Bielefeld. Rochdale hat etwa 210.000 Einwohner und ist genau wie Bielefeld in erster Linie durch die Entwicklung der Textil-



wirtschaft zu einer Industriestadt geworden. Sportlich dominiert in der Stadt der Rugby, vertreten durch die „Rochdale Hornets“, die immerhin schon einmal in der ersten Rugby-Division spielten. Erst an zweiter Stelle rangiert der heimische Fußballverein „Rochdale A.F.C.“, was vermutlich mit dessen weniger spektakulären Erfolgen zusammenhängt. Denn in der gesamten 89-jährigen Vereinsgeschichte hat der Club es nie geschafft, über die dritte Liga hinauszukommen. Dies mag u.a. auch daran liegen, daß quasi direkt vor der Haustür mit Man-

chester United und Manchester City zwei der renommiertesten englischen Fußballvereine ihre Heimat haben.

Gegründet wurde der Verein im Jahre 1907. Zu diesem Zeitpunkt war die erste gesamtenglische Liga schon fast 20 Jahre alt und der FA-Cup wurde bereits seit mehr als 35 Jahren ausgespielt. Eine kleine Gruppe von Vereinen hatte sich inzwischen an der Sonnenseite des Fußballgeschäftes etabliert. Die dabei entstandenen Strukturen machten es Neueinsteigern wie dem Rochdale A.F.C. (A.F.C. steht für Association Football Club) sehr schwer, ebenfalls ihr Stück vom großen Kuchen abzubekommen. Hinzu kam in Rochdale die starke Konkurrenz seitens des Rugby. Nicht zufällig ist die Heimat des Vereins, Spottland, ein ehemaliges Rugby-Stadion.

Mitte der 20er Jahre konnte der R.A.F.C. seine bisher erfolgreichsten Jahre feiern. In der Saison 1923/24 wurde mit 62 gewonnenen Punkten (bisheriger Vereinsrekord) hinter den um einen Punkt besser platzierten Wolverhampton Wanderers der zweite Rang in der 3.Liga eingenommen. Drei Jahre später, in der Saison 1926/27, konnte dieser Erfolg wiederholt werden. Dieses Mal trennten Rochdale und den erstplatzierten Stoke City allerdings 5 Punkte. Immerhin konnte mit 105 geschossenen Toren und einem 8:1-Sieg gegen Chesterfield zwei bis heute nicht übertroffene Vereinsrekorde aufgestellt werden. Großen Anteil daran hatte der Stürmer Albert Whitehurst, der in diesem Jahr allein 44 Tore schoß. In seinen 4 Jahren, die er für den Verein die Fußball-

stiefel schnürte, erzielte er in 168 Liga- und 7 FA-Cup-Spielen insgesamt 124 Tore. Nach seinem Weggang zum FC Liverpool erfolgte für den Verein der Abstieg ins Mittelmaß der Liga. Bis zum 2.Weltkrieg gab es nur noch Platzierungen im unteren Tabellendrittel. Nach dem Krieg stellten sich wieder erste Erfolge ein. So konnte in der Saison 1948/49 zum ersten Mal der Lancashire Cup gewonnen werden. Im Finale wurde Blackpool (damals mit Stanley Matthews) mit 1:0 geschlagen. In den vorherigen Runden konnten überdies Everton und Manchester City ausgeschaltet werden. Im folgenden Jahr wurde der dritte Tabellenplatz erreicht. Danach ging es allerdings langsam wieder bergab. In der Saison 1958/59 kam dann das endgültige Aus in der 3.Liga. Der Verein mußte als Tabellenletzter in die 4.Liga absteigen. Auch dort fiel der Club zunächst ins Mittelmaß ab. Lediglich im Spieljahr 1961/62 konnte

wieder für Furore gesorgt werden. Im League Cup erreichte Dale, wie der Verein von den Fans auch genannt wird, das Endspiel gegen den Norwich City F.C., der beide Spiele mit 3:0 und 1:0 aber für sich entscheiden konnte. Trotzdem ist dieses Spiel in die englische Fußballgeschichte eingegangen, da mit Rochdale zum ersten (und bis heute auch einzigen) Mal ein Viertligist bis ins Endspiel vordringen konnte.

Im Jahr 1964 wurde vom Liga-Konkurrenten Torquay United der damals 26-jährige Reg Jenkins verpflichtet. Von den Dale-Fans wird er als größter Held der Vereinsgeschichte verehrt. Denn seinen Toren ist es vor allem zu verdanken, daß der Verein in den folgenden Jahren nach und nach wieder im oberen Tabellendrittel mitspielen und in der Saison 1968/69 auch endlich den Wiederaufstieg in die 3.Liga sichern konnte. Im Spieljahr 1970/71 gelang der zweite Gewinn des Lancashire Cups, Oldham Athletic wurde mit 3:2 geschlagen. Nachdem Reg Jenkins 1972 mit insgesamt 129 für Rochdale geschossenen Toren (Vereinsrekord) den Club verließ, konnte dieser sich noch zwei Jahre in der 3.Liga halten. Danach erfolgte im Spieljahr 1973/74 wiederum als Tabellenletzter mit nur 2 gewonnenen Spielen der abermalige Abstieg in die 4.Liga. Bis auf einen 8.Platz in der Saison 1991/92 konnten dort keine größeren Erfolge gefeiert werden.

Im der letzten Saison wurde wiederum nur ein enttäuschender 15.Tabellenplatz erreicht, obwohl um die Weihnachtszeit noch der dritte Platz belegt worden ist. Daneben gab es ein weiteres Highlight, als Dale in der 3.Runde des FA-Cups auf den FC Liverpool traf. Das Spiel wurde zwar mit 0:7 verloren, aber für die 6000 mitgereisten Rochdale Fans war das Spiel im heiligen Stadion an der Anfield Road trotzdem ein denkwürdiger Augenblick. Aufgrund dieser erfolglosen Jahre plagen den Verein inzwischen große finanzielle Probleme, teilweise wird sogar vom möglichen Bankrott gesprochen.

Für die neue Saison wurden wieder mehrere Spieler verpflichtet, darunter auch Andy Fensome, der in der

Zahlen, Daten, Fakten:	
Abkürzung:	Rochdale A.F.C., Spottland: Rochdale, OL11 5DU, England
Gründungs Jahr:	1907
Vereinssfarben:	Blau-Weiß-Rot
Größte Erfolge:	1962 Football League Cup Finalist 1947, 1971 Lancashire Cup-Gewinner 1923/24, 1926/27 2.Platz in der 3.Liga Nord 1968/69 Aufstieg in die 3.Liga
Stadion:	Spottland Stadium
Zuschauerkapazität:	6.955
Rekordzuschauerzahl:	34.231 gegen Notts County am 10.12.1949 (2.Runde im FA-Cup)
Höchster Liga-Sieg:	5:1 gegen Chesterfield am 18.12.1926 (3.Liga Nord)
Höchster Pokal-Sieg:	5:2 gegen Crook Town am 28.11.1927 (1.Runde im FA-Cup)
Höchste Niederlage:	0:9 gegen Wrexham am 28.12.1995 (3.Liga Nord)
Meiste Liga-Tore:	105, Saison 1926/27 (3.Liga Nord)
Vielen Dank an Steven Metcalf, Cullen Wilson und Jocelyn Lavin	

Vorsaison Spieler des Jahres bei Preston North End war, und der ebenfalls von Preston North End zurückgekehrte Mark Leonard. Auf diesen beiden Spielern ruhen viele Hoffnungen, daß endlich wieder sportlich (und auch wirtschaftlich) bessere Zeiten anbrechen. Bis dahin wird aber wahrscheinlich noch viel Wasser durch den Roch, den Fluß, der der Stadt den Namen gab, fließen...

Wer mehr über den Rochdale A.F.C. erfahren will, kann an die im Kasten genannte Anschrift schreiben oder im Internet folgende Adresse aufrufen:

<http://www.zen.co.uk/home/page/steve.lowe/pages/rafc.html>

Fanzines gibt es in Rochdale übrigens auch. Die Adressen lauten:
Exceedingly Good Pies; 28 Seven Acres Lane; Norden; Rochdale; OL 12 7RL; England; Preis: 1,40 Pfund
The Dale Blues; 10 Hollow Field; Norden; Rochdale; OL 11 5NY; England; Preis: 1Pfund.

von Stefan Stricker



Franz Ferkel testet die Bundesliga

Schnell aus meinem Gedächtnis streichen werde ich den Premierenkick auf der Alm gegen St. Pauli. Nicht, daß ich das Spiel so schlecht fand. Immerhin haben sich die Jungs angestrengt, und seien wir mal ehrlich, lieber verlieren als sich von Millionärskräuten alimentieren zu lassen. Nein, was mächtig die Spätsommersonne trübte, war die allzu fettige Servilität der hiesigen Journalistenzunft, allen voran der sonst recht annehmbare SZ-Lothar Schreyer Jörg Winterfeldt. Man konnte sie förmlich sehen, wie sie im Korso in Richtung Gästeblock wieselten, um auch ja den stimmungstechnischen Event nicht zu verpassen. Hatte sich doch St. Pauli angesagt, im Schlepptau die nach eigenem Bekunden witzigste Anhängerschar der Liga. Und so werden sie dagestanden haben, den Bleistift gezückt und harrend des Humorinfernos, das da kommen sollte. Doch Witz und Kreativität ließen auf sich warten, was kam, waren laue Sprechchöre und abgestandene Pointen, urdeutscher Humor at its best. Man konnte ihn riechen, den Schweiß, den die Hamburger vergossen, im vergeblichen Bemühen, den eigenen Stumpfsinn in weniger stumpfe Gesangszeilen zu pressen. Und so dünsteten sie vor sich hin, die Gesellen vom Klez, Schwitzhüttenzeremonie

auf Block 8 und 9. Danach eilte die selbsternannte Elite mal schnell hinter den Block, das Haschpfeifchen durchziehen, weil ... ist ja irgendwie nicht so wichtig ob Sieg oder Niederlage, ob Fußball oder Dope, Hauptsache Avantgarde, Hauptsache dämlich. Eine ganz eigene Variante der Modefans hat sich am Millerntor versammelt, pseudolinke Clowns, die sich vor wenigen Jahren noch lieber ein Opiumzäpfchen eingeführt hätten als ins Fußballstadion zu gehen, präsentieren sich jetzt als alte Hasen im Geschäft, weißte noch, '82 als... weils halt modern ist. Wer Ernst Kuzorra war, wissen sie nicht und Hans Tilkowski halten sie für 'nen Widerstandskämpfer im Zweiten Weltkrieg, aber Bela B. von den Ärzten kennen sie, weil der nämlich auch St. Pauli-Fan ist. Na hoppa, welch ein Zufall. Daß diesen Rohrkrepierer dennoch klafferweise hymnische Artikel gewidmet werden, vollgepropft mit teilweise haarsträubender Sozialromantik, ist weder nachlässig noch gerechtfertigt, sondern schlicht eine bodenlose Schleimerei. Ein Gutes hat die Liebedienerei an die Pfeffersäcke allerdings: Mit dem Ärzteswesen in der Hansestadt geht es bergauf, allein am Donnerstag nach dem Spiel haben drei neue Fachpraxen in St. Georg eröffnet, Spezialgebiet: Dauererektionen.

Und als ob es nicht genug der Qualen gewesen wäre, mutete uns Sport im Westen auch noch Bianca Illgner zu. Dachten wir bislang, Martina Effenberg wäre der Inbegriff der steindummen Fußballergattin, so wurden wir eines besseren belehrt. Bianca, Du warst großartig. Wie Du anfangs bescheiden die mit C-Rohr-Kajal vollgesprühten Augen niederschlugst, als Sabine Hartelt Dich wegen einer caritativen Aktion über den grünen Klee lobte. Und wie Du dann doch vor Stolz schier geplatzt bist und Dich und Deinen beschränkten Gatten wegen ein paar lausiger Überweisungen nach Eritrea oder Andalusien zu Kölns Antwort auf Mutter Theresa hochstilisiertest, das war schon große Klasse. Also bleib uns erhalten, Du Gute, laß Dich von Deinem Gatten scheiden und unterstütze weiter notleidende Pinguine im Tierpark Hagenbeck. Ein weiteren Ausbund an Dämlichkeit ist mittlerweile in Leverkusen zu betrachten, Christoph Daum ist wieder da, Unkraut vergeht anscheinend nicht. Daß der Dampfplauderer

auch in der Türkei nichts aber auch gar nichts dazugelernt hat, ist zwar schmerzlich, aber soll hier nicht weiter kommentiert werden. Drei Ratschläge seien ihm aber doch noch gegeben. Erstens: Bart abrasieren! zweitens Haare hinten deutlich kürzen! Drittens: Hemden wegschmeißen und Pullover anziehen! Du siehst nämlich richtig scheiße aus!!

Um der Qual ein Ende zu machen, noch ein Blick zum VfB Stuttgart. Die Truppe um Elber, Bobic und Konsorten verblüffte ja kurz nach Fringers Demission durch plötzlich gesteigertes Laufpensum und eminenten Spielwitz, Spieler mit frappierenden Charakterdefiziten wie Thomas Berthold rannten plötzlich, was das Zeug hielt, der Erfolg stellte sich ein und in Cannstadt wurde gejubelt. Meines Ermessens hätte man den Spielern diese Erfolge um die Ohren hauen sollen. Was ist das bloß für eine erbärmliche Mannschaft, die fast ein ganzes Jahr die Arbeit verweigert und die Zuschauer übers Ohr haut, kurz nach dem Trainerwechsel der Öffentlichkeit die lange Nase zeigt und demonstriert: Ätschibätsch, wir können's ja doch noch, wir wollten nur nicht! Schämen sollten sich die Spieler und froh sein, daß das Stuttgarter Publikum so bescheuert ist.

Wenig los war leider auch in Bochum. Nun haben die Knaben schon das schönste

Stadion der Republik und dennoch kriegen sie stimmungstechnisch nichts auf die Beine. Sich mit dem Absingen der mehrmals durchs Grammophon gejagten Grönemeyer-Schnulze zu begnügen, ist auf die Dauer etwas arm und läßt arge Zweifel aufkommen, ob der Stadionsprecher noch alle Tassen im Schrank hat, wenn er ins Rund trompetet, im Ruhrstadion versammelte sich das beste Publikum der Welt. Aber geschenkt, nehmen wir zu seinen Gunsten an, daß er uns damit gemeint hat.

Wer spätabends noch ein bißchen lachen will, dem sei geraten, sich wochenends Udo Latteks Videoanalyse auf DSF anzuschauen. Es muß den Glatzkopf schon wurmen, daß ihm, dem „ehemaligen Meistertrainer“, nur noch Jobs bei Spartenkanälen angeboten werden, richtig gedemütigt wird der unehrenhaft Ergraute allerdings durch die um ihn herumgruppierte Technik. Wild auf dem Bildschirm muß er herumschmieren, kryptische Zeichen auf Spielerrücken plazieren und dazu in Zehn-Sekunden-Abständen Sätze sagen, wie: „Viererkette nur noch Dreierkette, Unterzahl und das kommt häufig vor“. Ja, die Phrasenkanone läuft auf Hochturen, und als hätte man nicht schon genug Schlafprobleme, schickt Lattek die Ausharrenden noch einen Peitschenhieb hinterher:

„Bochum und Bielefeld dürfen nie nach oben gucken, nur nach unten!“ Alte Bergsteigerregel, fast hätten wir's uns gedacht. Gute Nacht, Udo.

Ein großes Rätsel ist uns die Bundesliga-Hymne geblieben, dabei hieß es doch, sie solle vor jedem Soiel heruntergenudelt werden. Vor den Spielen hört man allerdings nur Geräusche, die denen ähneln, die mein kaputter Toaster jeden Morgen produziert. Ist das die Hymne? Die Bundesliga-Hymne? Das Lied, das uns alle zusammenschließt? Das würde meinen Toaster aber freuen.

Last not least ein prächtiger Witz von Thomas Häßler, dem man derart prächtige Pointen gar nicht zutraut. Von der Sport-Bild nach seinen Lieblingsfans gefragt, antwortete Häßler: „Die in Karlsruhe und die in Barcelona!“ Tja, so ist das im Fußball, gleich und gleich gesellt sich gern.



Ich bin stolz



HOLGER HOECK'S EUROPEAN GROUND HOPPING SCENE

Es werden sich mit Sicherheit noch viele Freunde des runden Leders an die Fußball-Weltmeisterschaft vor zwei Jahren in den Vereinigten Staaten und dabei insbesondere an den „Silverdome“ in Detroit erinnern, der als einziges der drei WM-Stadien die Möglichkeit besaß, bei schlechtem Wetter ein Dach auszufahren und somit den fußballerischen Darbietungen das Flair eines Hallenfußball-Turniers, wenn auch zugegebenermaßen im größeren Rahmen zu verpassen. Wer aber gedacht hat, diese spezielle Art des Sportstättenbau sei eine typisch amerikanische Sache und mithin auf Übersee beschränkt, sah sich fast schon erwartungsgemäß eines Besseren belehrt, denn natürlich war abzusehen, daß sich diese neue Dimension des Fußball-Guckens, früher oder später auch in Europa durchsetzen würde.

Inzwischen schreiben wir den Spätsommer 1996 und vor kurzem wurde ein Stadion mit großen Feierlichkeiten eingeweiht, das ein nahezu exaktes Ebenbild jenes Detroit „Silverdome“ darstellt und nunmehr einer europäischen Spitzenmannschaft ein neues Domizil bietet: Die Amsterdam Arena! 75000 Kubikmeter Beton und 9000 Tonnen Stahl waren nötig, um ein 235 Meter langes, 165 Meter breites und 76 Meter hohes Bauwerk entstehen zu lassen, das - wie könnte es anders sein - ausschließlich mit Sitzplätzen ausgestattet ist und dabei exakt 51.133 Zuschauern auf zwei Etagen Platz bietet. Parallel zu oben erwähntem amerikanischem Ground besitzt auch die Amsterdam Arena ein Dach, das sich bei Bedarf binnen zwanzig Minuten schließen lassen soll, sowie als „Clou“ ein Parkhaus innerhalb des Stadions, das selbstredend nur für die Lachsbratschnüffler der Bel Etage reserviert bleibt.

Da sich die holländische Presse förmlich mit Lobeshymnen auf das neu errichtete Bauwerk überschlug und die Ajax-Heimspiele bereits auf Jahre ausverkauft sind, mußte ich mir eine der ganz wenigen Möglichkeiten, die Arena persönlich zu begutachten, wahrnehmen und steuerte am zweiten der vier Eröffnungstage Amsterdam an, um sich ein enorm wichtiges Pokalspiel zwischen Ajax II und Ehrendivisionär Twente Enschede anzusehen.

Schon bei Ankunft am, unweit der Autobahn im Industriegebiet gelegenen, Ground, zeigte sich ein erstes verkehrstechnisches Problem, da sich



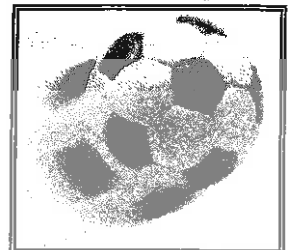
schnell die Übersicht. Ajax-Scheuerpulver wurde dort ebenso offeriert wie Popcorn und billige Schmuckmassenware. Vielleicht macht Metzen ja demnächst noch eine Filiale in Amsterdam auf.

Der letzte Beweis für die allmähliche Amerikanisierung des europäischen Fußballs ereilte uns dann spätestens, als wir danach trachteten, etwas Eis- und Trinkbares zu erstehen. Von freundlichen Fast Food-VerkäuferInnen erhielten wir nämlich anstelle der verlangten Hamburger lediglich den Hinweis, wir möchten doch anstelle mit Geld, mit den sogenannten Arena-Cards bezahlen. Die Vorgehensweise ist dementsprechend „einfach“: Man stelle sich in eine der durchschnittlich 30 Meter langen Schlangen vor den an jeder Ecke zu findenden Automaten, die die ominösen Arena-Cards beinhalten. Nach ca. zehn Minuten ist man dann im Besitz einer solchen, natürlich erst, wenn man einen 10-, 25- oder gar 50 Gulden-Schein in den Automaten geworfen hat. Die „card“ ist eine Art Telephonkarte, ein Gutschein, der beispielsweise für zehn Gulden sechs Arenas enthält. Anschließend positioniere man sich wieder an einem der Futtertröge und ordere einen drei Arenas teuren Big Mac, lasse seine Karte an der Kasse durchziehen, unterschreibt zur Bestätigung (!) und dann doch schon...Guten Appetit. Warum einfach, wenn's auch umständlich geht.

Zugegeben, der Ground kann durchaus gefallen, da man annähernd von allen Plätzen optimale Sicht hat. Hinsichtlich der Stimmung während eines Matches bin ich jedoch mehr als skeptisch, da das ganze Szenario mehr an ein Hallenspektakel ähnlich eines Konzertes gemahnt als an ein Fußballspiel. Sicherlich konnte das dargebotene Spiel kein Maßstab für spätere Meisterschaftsbegegnungen von Ajax oder der „Champions League“, doch sollte es dennoch bei knapp 22000 anwesenden Zuschauern eigentlich unmöglich sein, Spieleranweisungen noch auf den Rängen akustisch vernehmen zu können, oder? Zufrieden mit ihrer neuen Heimstätte scheinen zumindest die Ajax-Supporter zu sein, oder wie anders kann gedeutet werden, daß just in der Nacht nach der Eröffnungsfeier der Arena der alte Ajax-Ground „De Meer“, der ohnehin abgerissen werden sollte, aus noch unbekannten Gründen in Flammen aufging.....?

Was bleibt als Fazit? Nun, es muß wohl leider befürchtet werden, daß diese Art des Fußballbesuches auch in naher Zukunft bei uns anzutreffen sein wird. Stadionprojekte, wie in M'gladbach, Schalke und Münster geplant, lassen erahnen, daß auch wir uns bald nur noch mittels „Arenas“ verköstigen, Papi in der Halbzeitpause schnell eine neue Uhr zum Geburtstag kaufen können und uns bestenfalls nur noch bei einem Tor für unsere Mannschaft vom Sitz erheben werden. Doch Vorsicht: Popcorn nicht fallen lassen.

Die Zukunft des europäischen Fußballs, in Amsterdam, so scheint's, hat sie bereits begonnen.



kaum Parkmöglichkeiten finden ließen. Lediglich zwei Parkplätze konnten ausgemacht werden, die dann aber große Nachteile aufwiesen: Während ersterer zwar Hunderten Autos Platz bot und mithin eine Stunde Wartezeit nach Spielende nach sich zog, ist der zweite Parkraum für jedermann zum kostengünstigen Preis von nur 12.50 Gulden (etwa 11 Mark) freigegeben. Bahn- resp. Busverbindungen suchte ich vergebens. Über die aufgrund nicht gerade zahlreichen Stadioneingänge vorhandenen Schlangen einlaßsuchender Menschen schauten wir noch wohlwollend hinweg und auch die intensive Durchsuchung kurz vor den Tribünen nahmen wir klaglos hin und erreichten schließlich das kleinste der vermeintlich zehn berühmtesten Stadions der Welt (*neben Alm und Rußheide, nehm' ich mal an. d.Tip.*). Über eine nicht enden wollende Treppe gelangte man in die erste Etage, von wo aus die Blöcke des Unterranges erreichbar waren. (die zweite Etage, mithin der Oberrang) konnte aufgrund einer Absperrung nicht mit großen Schritten durchmessen werden. Dem geneigten Supporter bot sich also die Möglichkeit, den gesamten Unterrang, mit Ausnahme des Zuganges für Presse, VIPs und Ehrengäste, außerhalb der Blöcke zu umlaufen. Bei der Suche nach dem eigenen Block muß der Fan allerdings auf der Hut sein, verliert man doch zwischen diversen Schnellimbis- und Souvenirständen

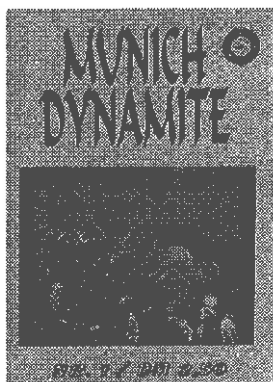
Skinny Norris dreht durch - der übliche Fanzinetest

Tag zusammen. Also, ich glaube, ich habe vergessen, mich letztes vorzustellen. Unter meinem schlichten Spitznamen „Skinny Norris“, den die nicht ganz zurechnungsfähige Redaktion mir zugeordnet hat, habe ich die ehrenvolle Aufgabe, den großen Fanzineberg durchzuarbeiten. Das erledige ich nun schon zwei Ausgaben lang ganz hoch offiziell. Eigentlich hatte ich damit schon früher begonnen, aber bis zur letzten Ausgabe wollten die Spießherren meine Meinung nicht abdrucken, weil sie meinten, daß man die „liebervoll gemachten“ Hefte der „Kollegen“ eigentlich nicht runtermachen dürfe, denn, „nur der Wille zählt!“ Pah!

Aber jetzt kann ich Euch sagen, der Job ist ziemlich hart. Nachts träum ich schon von groundgehoppten Bezirksligaduellen mit verschwitztem Sonderzugbierdunst und diverser Stammtischhumor, denn der große Teil des hier zu Rezensierenden ist Schrott! Zwar oft „liebervoll gemacht“, aber trotzdem ausgemachter Käse!

Den Anfang mache der reichlich beschissene „FCC-Report Berlin“ mit seiner März-Ausgabe. Allerlei dröges über den FC Karl Marx-Stadt im allerdings netten Schreibmaschinenklebe-Layout.

Weiter geht es mit dem „Schwabenstreich“ Nr. 4, ein 48-seitiges Din A 5-Werk über den VfB Stuttgart. Spielberichte, EM in England, Inselfoppen



und KSC-Schleichen dokumentieren eindrucksvoll, was passiert, wenn junge Menschen zu viel Harald Schmidt gucken. Oder so.

Die „Red Army News“ kommen dann mit ihrer Nr. 8 daher, fragen ihren 1. FC Nürnberg auch noch einfach „Wohin gehst Du FCN?“ Desweiteren Regionalliga Süd und hübsche Farbfotos auf der Rückseite.

Alles andere als gut erging es mir, als ich die Debütausgabe „Munich Dynomite“ der FC Bazis-Supporter in die Hände bekam. Dort herrscht nämlich auch dieses unsägliche „Hoppen wie die Deppen“-Klima vor. Interessiert wohl noch nicht mal deren Frauen und Eltern.

Zur Abwechslung mal zu einem netten Heft: die 24. Version des „schwarz auf weiß“ österreichisch humorvoll dem Wiener SC hinterher und berichtet glücklicherweise auch von der Skiflug-WM am Kulm.

Auch nicht von schlechten Eltern ist „der tödliche Paß“, „die selbsternannte Zeitschrift zur näheren Betrachtung des Fußballspiels“. Die hier angelangte Nr. 6 analysiert treffend den EM-Gewinn von Berti seinen Buben, beinhaltet z.B. klasse Zitate („An dem Helmer können sich alle ein Rad abschneiden“-Berti) und Statistiken und Tagebücher und und und.

Absolute Ignoranz verdient dagegen das „Kölsch live“ (Nr. 17), das daher kommt wie ein schlechtes Kegelbrüdermitteilungsheft der Kyffhäusersolidaritätsbruderschaft aus Rietberg. Allein die Titelseite ist Programm: „Ein Kerl wie ein Baum, Dietmar Beiersdorfer, unser prominenter Neuzugang aus dem Norden!“, dazu ein Bild auf dem ein offensichtlich unglücklich dreinschauender astähnlicher Beiersdorfer sich am Scheibenwischer des Tourbus des 1. FC Köln festhalten muß. Hilfe!



In dieselbe Sparte gehört auch das „Dreisam-Echo“, welches mittlerweile 6 mal von einigen SC Freiburg-Fans herausgegeben wurde. Ein Interview mit Jörg Wontorra, der „Fan des Monats“ und allerlei anderes können mich wahrlich nicht vom Hocker reißen.

Erst recht einschläfernd wirkt die zweite Variante des „Final Attack“, in dem Schweinfurter auf 30 Seiten ihrem FC Bayern München nachhopen und leider, leider auch noch darüber schreiben müssen. Und tschüß.

Fast im gelben Sack landeten die „Pader-News“, das Mitteilungsorgan vom 1. FC Köln Fanclub „Padergeißböcke 92“. Lan-

geweile nur auf 44 Din A 5 Seiten. Das nächste bitte.

Unter dem an und für sich schon megaklopperten Namen „La ola“ fungiert ein Wuppertaler SV Fanzine, das auch höchstens für nächste Verwandte der Redakteure interessant sein dürfte. Schön allerdings die Rückseitenreklame. „Ob im Norden, Süden, Osten, Westen. Die Malermeister Rammes sind stets die BESTEN!“ Darauf einen Dujardin.

Eine Flasche Bier täglich scheinen wohl die minderjährigen „Strafraum Pogo“-Schreiberlinge zu brauchen, wie sonst ist das Phänomen zu erklären, daß die vier Herzebrocker Jungens dem SV Meppen verfallen sind. Vom Layout und Inhalt erinnert es, ein wenig ans Frösi, erreicht deren Klasse allerdings noch nicht.

Appetitlosigkeit und Probleme beim Stuhlgang bereitete mir die Lektüre der



„Kloßbrühe“. Neben langweiligen Spielberichten von langweiligen Spielen tischte der Autor uns jede Menge Heß-Zitate und anderen Nazi-Scheiß auf, um dann unverfroren zu beteuern, dies geschehe nur aus geschichtlichen Dokumentationszwecken. Wenn du solche Sachen schon geil findest, dann steh' wenigstens auch dazu, du Wicht! (Dem haste's gut gegeben, Skinny!, der Tipper)

Gleich fünffach liegt „Melk die fette Katze“ vor mir, die Leipziger unterstützen hauptsächlich Sachsen/Chemie Leipzig, trinken manchmal etwas, gucken nebenbei Eishockey und erleben eine Menge Dinge, von denen sie ausführlichst berichten. Der erste Leckerbissen unter den

Fanzines hier!

Auch die „Stahltribüne“ Nr. 2 ist im Osten beheimatet und supportet den FSV Zwickau. Mein Eindruck: Kein Kommentar.

Das mittlerweile achte „Intern“ berichtet über die britische Kickerei. Wer's braucht.

Zum guten Schluß noch vier annehmbare bis geniale Fanzines, die unser Postfach die letzten Wochen fütterten. Da ist zum einen das an die offizielle Stadionzeitung erinnernde „90 Minuten und mehr“ Nr. 3 aus Mönchengladbach, das im hochglänzenden professionellen Outfit mit gutem Inhalt aufwartet. Hübsch anzusehen ist Rolf Rüssmanns Vönikhila-Fotoalbum aus vergangen Dortmund „Uhu“-Tagen.

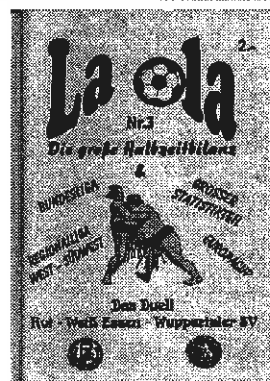
Ebenfalls im unpraktischen Din A 4-Format erscheinen das Bochumer „Vfoul“ und das Düsseldorfer „Come Back“, mit ihrer 12. bzw. 16. Ausgabe. Ein Füllhorn brillanter Ideen und geistreicher Einfälle (ja, ja, ich hatte sie damals auch: die Mad-Schallplatte) ist das zum Arminia-Gastspiel veröffentlichte „Vfoul“, das in Bochum als Interjektionen-Broschüre nicht gerade den besten Ruf genießt, aber im Ruhrpott geht ja bekanntlich auch der Winterfahrplan 1976 der Stadtwerke Herne als Lyrik durch.

Im verbesserten Layout und schönem Aufmacher glänzt das „Come Back“, das speziell durch das Porträt eines gewissen Heino als „Fortuna-Fan der Ausgabe“ einfach nur gewinnt.

Zum guten Schluß stimmt mich nach der ganzen Fanzinelektüre die zweite Ausgabe von „In Teufels Namen“ versöhnlich, die auf stolzen 96 Din A 5 Seiten den Abstieg des 1. FC Kaiserslautern verdaut, Manchester City vorstellt, Fanbeauftragte interviewt, die EURO bilanziert und diverse andere Sachen, schließlich müssen so viele Seiten auch voll gemacht werden.

Die anderen guten Hefte wie „Splitter“, „Erwin“, „Übersteiger“, „Schalke Unser“ oder „Frösi“ haben mir die Redaktionssäcke natürlich nicht gegeben, schließlich soll mein Mund ja schäumen.

In diesem Sinne, packt Euch wieder lecker unten bei und scheißt auf Justus, Bob und Peter. Lang lebe Skinny Norris!



Vertonte Blutgrätschen und andere Klänge in D-Dur

SCHWARZ-WEIß-BLAUES BEKENNTNIS DER „FABULÖSEN“ THUNDERBIRDS

Und es begab sich aber zu der Zeit, daß der DSC Arminia nach elf (zumindest aber sieben) bitteren Jahren wieder (und wer weiß wie lange) die höchste deutsche Spielklasse erreichte und auf den Tonträgermarkt der Region Unmengen vermeintlich schwarz-weiß-blauer Liebeshommagen geworfen wurden. Abgesehen von unvermeidlichen und nimmermüden musikalisch durchgeknallten Trittbrettfahrern, die wohl bei keinem Bundesligaverein (Boooruuuussia) fehlen „dürfen“, gibt es aber auch in Arminias Umfeld, vorneweg die unsterblichen ZZ Top, äh natürlich ZZZ Hacker, immer auf ein Neues brauchbares vereinskompatibles Liedgut (siehe letzte Ausgabe).

So haben sich nun auch die Bielefelder UURR-Rock'n Roller „Thunderbirds“ daran gemacht, eine Mini-CD oder EP, wie auch immer mit dem Song „Arminia-die Alm ist unsere Welt“ zu veröffentlichen. Ein slow gehaltenes, in Anlehnung an typischen 60er-Jahre Peter Kraus oder Ted Herold-Sound produziertes Stück, in dem die „Thunderbirds“ rein textlich sehr emotional und leidenschaftlich mit dem DSC mitgehen, und unter anderem anführen „wenn Du vorn bist (Arminia natürlich), schwören wir, die treuesten Fans zu sein“. Ich kann nur hoffen, daß sie dieses auch tun, wenn es, wie im Augenblick, nicht so läuft, nicht wie ein gewisser Andy Stone (verkappter Preußen-Psycho-Terror damals?) oder andere Suppenkaspern hier bei Arminia wie bei anderen Vereinen (Boooruuussia). Denn die Tragik und die Tränen gehören im Spiel mit dem runden Leder für Fans gleichermaßen wie für die Spieler nun einmal wie das Feiern und der Rausch sowie der Moment der Glückseligkeit nach Erfolgen dazu.

Mit freundlicher Unterstützung von Radio Bielefeld und insbesondere Herforder Pils (Werbung geschlichen) ist hier also ein gemütliches Stück Schunkel-Fanrock entstanden, neben dem auch noch fünf weitere sagenhafte „Mädels und Motorräder“-Hits wie „Halbstark“ und „Mamor, Stein und Eisen bricht“, die live aufgenommen wurden, vertreten sind. Und dieses alles zu einem stehplatzfreundlichen Entgelt von 12 DM, da kann man doch nicht meckern, „Andy Stoneold“ zum Gruße, Euer Oberförster im schier undurchdringlichen Tonträger (nicht Hosenträger) Dschungel?!?!?

Der Oberförster hat sogar höchst persönlich die „Thunderbirds“ zum Interview gebeten und das ist beim Gespräch mit Ralf Schuppner heraus-



gekommen:

Halb Vier: Wie seid Ihr auf die Idee gekommen, einen Song über Arminia zu machen?

Thunderbirds: Ein Bekannter von mir, Stephan Schüler von Radio Bielefeld gab uns den Anstoß für dieses Vorhaben, schon alleine wegen des sportlichen Erfolgs des DSC in den letzten Jahren und der Anlaß unseres 35jährigen Bühnenjubiläums paßte ganz gut dazu. So stellten wir den Arminia-Song im letzten Sommer auf einer Mini-Live-CD vor.

H.V.: Seit wann existieren die „Thunderbirds“ und wie kam der überhaupt der Name zustande?

Tb.: Die Band gibt es seit 1962, beeinflusst durch die damals stark aufgekommene Ära des Beat, genauer, des urtümlichen Rock'n Roll. Zu der Zeit gab es im Fernsehen die ziemlich reißerisch gemachte Nachrichtensendung „Voxtönende Wochenschau“, in der amerikanische Flugstaffeln namens „Black Thunderbirds“ gezeigt wurden und aus dem Bauch heraus kamen wir eben auf den Namen „Thunderbirds“.

H.V.: Wo und wann bestreitet Ihr hauptsächlich Eure Auftritte?

Tb.: Wir spielen überwiegend auf Open-Air-Festivals und Stadtfesten, außerdem gibt es einen Club, das „Drei Linden“ in Werther mit ungefähr 300 Leuten Fassungsvermögen, in dem wir jedes Jahr traditionell am 23.12. einen Auftritt haben.

H.V.: Wie kam das sponsorenmäßige Engagement von „Radio Bielefeld“ und „Herforder Pils“ zustande?

Tb.: Dies ist dem unermüdlichen Einsatz von Stephan Schüler zu verdanken, der dank seiner Oldie-Sendung bei „Radio Bielefeld“ verstärkt die Werbetrommel für uns und in erster Linie den Arminia-Song gerührt hat.

H.V.: Wie sehen Eure bzw. Deine musikalischen Vorlieben aus?

Tb.: Das ist in etwa deckungsgleich mit der Rock- und Beatmusik, die wir selber machen, aber auch von Interpreten wie den Dire Straits, oder auch Gruppen wie Pur, Bap oder Westernhagen sind wir ganz angetan.

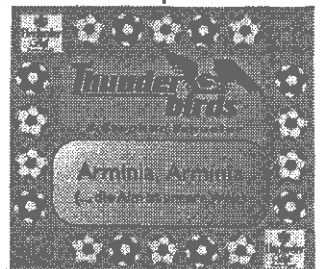
H.V.: Macht Ihr Eure Musik (Tonträger), Auftritte etc hauptsächlich oder habt Ihr alle feste berufliche Tätigkeiten?

Tb.: Die Bandmitglieder stehen alle voll im Berufsleben, aber unser gemeinsames Hobby, die Musik eben ist eine schöne, runde Sache wie der Fußball und refinanziert sich ständig von selbst und wir haben auch immer noch Spaß an der Sache.

H.V.: Würdet Ihr auch immer noch immer hinter diesem Song und dieser „Liebeserklärung“ an den DSC stehen, falls es bald wieder straight abwärts geht mit dem Verein oder bleibt die Kernaussage Eures Songs dann nach wie vor bestehen?

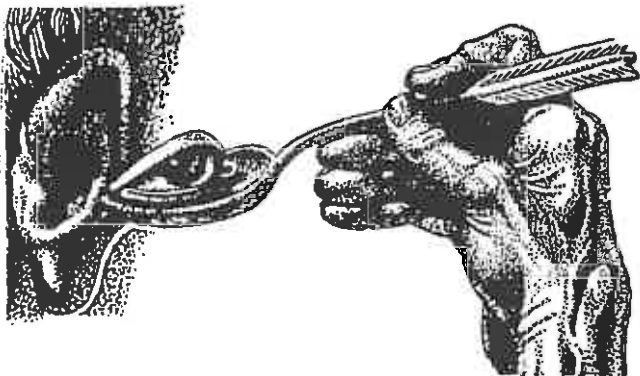
Tb.: Es mag gerade zur Zeit viele Dinge rund um Arminia geben, über die man sich ärgern kann, aber nach wie vor bleibt eins bestehen, Mißerfolg oder Erfolg hin und her, EINMAL ARMINIA - IMMER ARMINIA!

H.V.: Besten Dank für dieses Interview.



WEEEN

MUSIK AUS HIMMEL UND HÖLLE



HERFORDERSTR. 10: U-BAHN JAHNPLATZ
33602 BIELEFELD · TEL. 05 21/170 914

Partner der Wilden Liga

Wie bereits in der letzten Ausgabe von „Halb Vier“ nachgewiesen, bilden Fußball und Musik eine untrennbare Einheit. Und wie oben gelesen, hat dies selbst die ur-rockenden Donnervögel zu einem Arminia-Song bewogen. Darüberhinaus präsentiert die kostenlos in Bielefeld und Umgebung zu ergatternde illustrierte „Swing“ eine neue, interessante Kolumne. In der Oktoberausgabe erschien zum ersten Mal „Armin's Platten-Eck“ mit dem klassischen Untertitel „Wo Arminias Mittelfeldregisseur beswingt hinhört“. Genauer gesagt, hat er wohl zweimal richtig hingehört, denn er reviewt

Vertonte Blutgrätschen und andere Klänge in D-Dur SCHWARZ-WEIß-BLAUES BEKENNTNIS DER „FABULÖSEN“ THUNDERBIRDS

Ein musikalisches Abenteuer inklusive der neuen CD's von R.E.M. und Alice in Chains.

höchstpersönlich die neuen CD's von R.E.M. und Alice in Chains. Wahrscheinlich nicht der schlechteste Musikgeschmack, den Armin Eck aus Hamburg mitgebracht hat. Das „Platten-Eck“ brachte uns auf die Idee, eine „Middendorp-Music-Corner“ zu installieren, doch ließen wir davon nach Insiderinformationen schnellstens ab, wollten wir doch keine Musikantenstasiprodukte irgendwelcher angedackelten Dorfcombos veröffentlichen. So müßt ihr Euch mit den folgenden Kurzkritiken begnügen.

Der FSV Mainz 05 hat ja bekanntlich sensationell den Klassenerhalt in der letzten Saison geschafft und dribbelt momentan in der oberen Zweitligaeta-

ge. Die rheinische Frohsinnskapelle „Frohlib“ (kennt man noch wegen ihrem „Lindenstraßen“-Song) haben sich in Zusammenarbeit mit dem Mainzer Fanzine „Gegengerade“ davon zu einer CD mit dem Titel „Wir seh'n die Welt in rot-weiß-rot“ inspirieren lassen. 5 ganz nette Songs über den FSV, die Fans und freundschaftliche Gefühle, sind zum korrekten Preis von 15DM (zzgl. Versandkosten) zu erhalten.

Wirklich eine runde Sache. Fan-Projekt Mainz e.V.; c/o Haus der Jugend; Mitternachtsgasse 8; 55116 Mainz

Der Verlag 2001 verscherbelt mal wieder komische Fußball-CD's zu minimalen Preisen. Für ganze 7.- DM bekommt der Freund des englischen Liedguts eine Compilation namens „Football Crazy! A Football Song Celebration“, die 60 Minuten lang allerlei Lustiges und Lächerliches darbietet.



Von diversen Vereinsliedern („You'll Never Walk Alone“ vom Liverpool F.C.) über schlechte Popsongs („Soccer Fan“ der Real Sounds of Africa) bis hin zum genialen „Cry Gazza Cry“ der Spitting Image-Truppe ist alles vertreten.

Wenden wir uns anderen musikalischen Gefilden zu. Die amerikanischen Ur-Punkrocker von ANTISEEN bringen Ende Oktober mit ihrer neusten Veröffentlichung „Here to ruin your groove“ auf Rebel Records die Wände zum wackeln. Der Titel ist Programm, mit feinem Schweinepunk wird Alice Cooper („Sick things“) und Lynyrd Skynyrd („needle and the spoon“) gehuldigt bzw. zerhackt.

Von M.D.C. steht die Wiederveröffentlichung alter Kracher ins Haus. Zum Mid-price gibbet schnellen Punkrock, mit alten Hits aus meiner Jugend wie „Skateboard from hell“ und „No more cops“. Die „Smoke Signals“-CD ist auf We Bite Records erschienen und hebt sich wohltuend von dem Mainstreampunkscheiß ab.

Das muß man von der nächsten Combo auch behaupten, die unter dem harmlosen Namen KASSIERER die Welt unsicher macht und deren Konsum nachbarschaftliche Beziehungen gefährdet. Ihr neues Opus „Habe Brille“ auf Teenage Rebel Records glänzt neben geschmackloser Covergestaltung durch endlose Hits. Von Liedern wie „Außerirdischer, wo befindet sich Dein After?“ oder „Ich töte meinen Nachbarn und verprügel seine Leiche“, die nahtlos an „Sex mit dem Sozialarbeiter“-Zeiten anknüpfen, redet in einigen Jahren sicherlich noch so mancher verwirrte Kunststudent, sind die Kassierer doch mittlerweile offiziell vom hiesigen Indizierungsclub als „Kunstprodukt“ anerkannt. Großartig.

Zum guten Schluß noch ein Aufruf von WOLVERINE RECORDS aus Düsseldorf. Diese planen für die Zukunft einen Fußball-Punkrock-Sampler unter dem Namen „Pogo in der Gegengerade“. Tapes und CD's von in Frage kommenden Songs ab ins „Bernrather Schloßufer 63“ nach „40593 Düsseldorf“.

THE BIG PUNK-ROCK

REVENGE



GBH
Punk
Junkies
CD

Great Hardcore-Punk from the UK with metallic influences! A true successor of the great City babies days!



**THREE O'CLOCK
HEROES**
Songs & Nails CD

The trio offers classic Punk-Rock in the british tradition with killer melodies!



**PEACE
WAR**
Double CD

Classic mid 80's comp. with DEATH KESTARDS, CRASS, COMPLEX DRI, BUTTHOLE SURFERS, MDC, DOA, CAUSE FOR ALARM etc. - 57 tracks!



MDC
Smoke Signals
CD

Re-release of the second MDC album, first time on CD. Contains two bonus songs.



**TAPSI
TURTLES**
I Wanna Rock
The Sunshine
CD

Irishpunk influenced sound with Punk and Rock influences - Germany's answer to Pogues or Levellers?



**PETER &
THE TEST
TUBE BABIES**
Live
GD

Powerpop songs recorded live - the ultimate Singalong Punk Rock Record!

WE BITE RECORDS

Gönninger Str. 3, 72783 Pfullingen
Distributed by SPV

Send 2.- DM in stamps for our huge mailorder catalogue with over 6.000 titles! From now on monthly updates!

Der Ausbau geht weiter

Über die weiteren Pläne zur Vergrößerung der Alm

Wenn alles mit rechten Dingen zugeht, wird die Alm in der Winterpause noch einmal weiter ausgebaut. Die Pläne sehen vor, daß die Blöcke 3 + 4, die zur Zeit noch nicht überdacht sind, auf die gleiche Höhe aufgestockt werden wie die neue Sitzplatztribüne und ebenfalls ein Dach erhalten. Da in diesem Bereich nur Stehplätze entstehen sollen, wird sich die Kapazität des gesamten Stadions um ca. 4000 auf etwa 26000 erhöhen (siehe Abb.1, schwarz umrandet ist der Stehplatzbereich). Diese dürfen dann aber nicht vollständig besetzt sein, sonst gibt es wieder Ärger mit den Anwohnern. Die Gesamtzuschauerzahl darf immer nur bei ca. 22000 liegen, gegebenenfalls bleiben auch Sitzplätze leer. Natürlich spekulieren die Verantwortlichen beim DSC darauf, bei bestimmten Spielen auch den Rest zu verkaufen, aber das ist Zukunftsmusik.

Sollte Arminia in der ersten Liga bleiben, steht möglicherweise der weitere Ausbau mit dem Abriß der Blöcke 5-7 und Schließen der noch übrigen Ecken an. Dann soll auch im Gästebereich der Lapsus mit den fehlenden Stehplätzen glattgebügelt werden, 2000 Stehplätze sind in dem Eckblock geplant. Insgesamt wird sich dann die Gesamtkapazität auf 32000 Plätze erhöhen. Davon werden dann aber nur noch 10000 Stehplätze sein (siehe Abb.2).

Nach dem abermaligen Ausbau (wenn er denn kommen sollte) der Blöcke 3+4 in der Winterpause verfügt Arminia mit Sicherheit über eins der schicksten Stadione der Liga. Trotzdem sind noch eine ganze Menge Dinge zu bemängeln. Zum einen sind da die beiden Konstruktionsfehler beim Ausbau zu nennen: die äußerst geschickte die Sicht versperrenden Trainerbänke und die fehlenden Stehplätze für Gästefans, was beides zu Einnahmeverlusten und zum leeren Stadion beigetragen hat. Es geht nicht nur darum, die Plätze für den Gästeblock billiger anzubieten, sondern insgesamt auch Stehplätze zur Verfügung zu stellen. Durch die Sitzplätze geht einfach sehr viel Stimmung im Stadion verloren. Nachdenkenswert wäre auch eine etwas andere Preisgestaltung bei den Sitzplätzen. Durch Preisnachlaß bei den unteren Sitzreihen könnten wieder viele Leute auf die Haupttribüne gelockt werden, die dort früher immer für viel Stimmung gesorgt haben. Die Eintrittspreise sind bis auf das Fehlen von Sitzplatztickets der unteren Kategorie insgesamt eher Bundesligadurchschnitt, allerdings gehobener Durchschnitt. Dreist sind allerdings die zusätzlich zum Kartenpreis verlangten Vorverkaufsgebühren, die frecherweise auch von Dauerkarteneinhabern berappt werden müssen. Über den schlechten Komfort im Stadion will ich mich an dieser Stelle fairerweise nicht auslassen, schließlich steht ja noch der weitere Ausbau der letzten Feinheiten aus.

Stefan Stricker

Abb.1

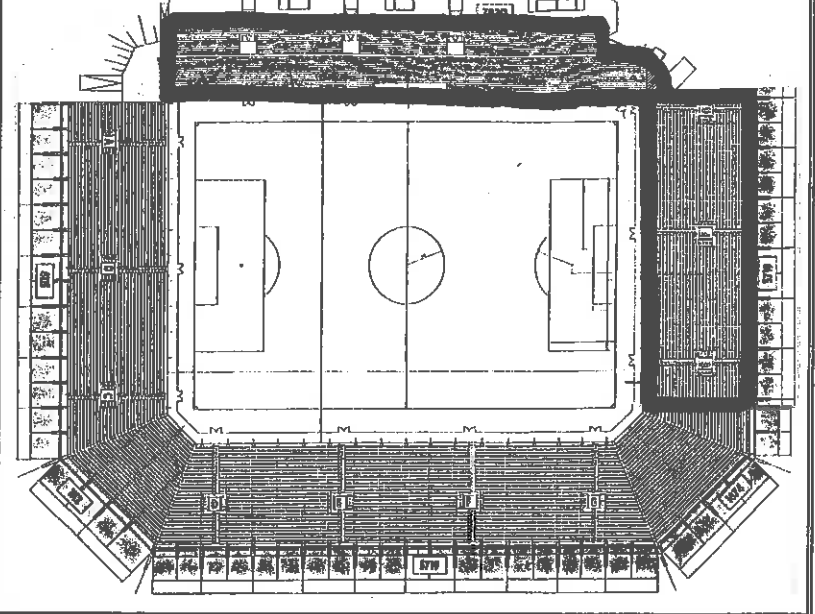
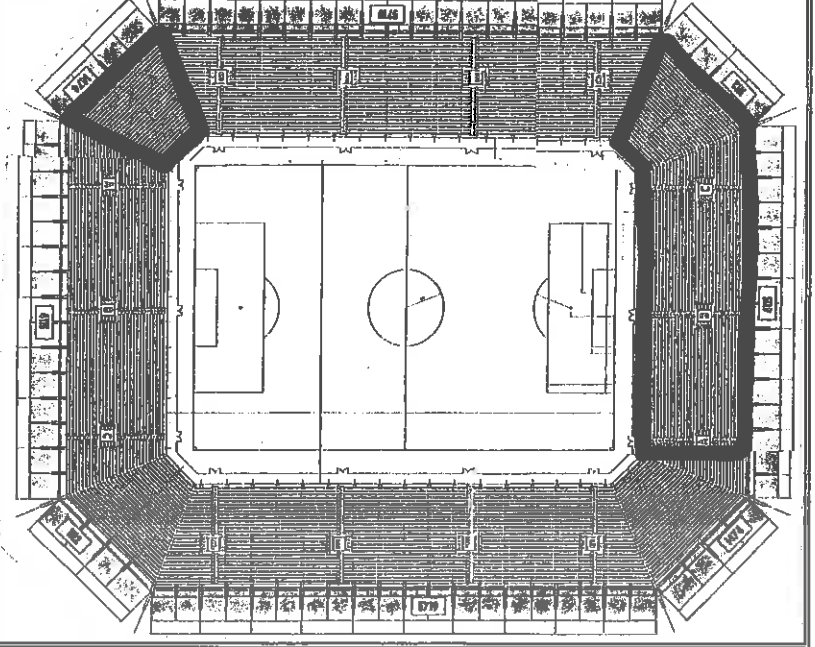


Abb.2



THRILLING DRILLING ENTERPRISES
PIERCINGSTUDIO & TATTOO
ARNDTSTR: 34 * 33615 BIELEFELD
FON: 0521-137711 * FAX:137712
OPEN: MO - FR 11.00 - 19.30 UHR
SA 12.00 - 16.00 UHR

Arminia hat seine Fans wiederentdeckt!

Über Fan-Projekte, Fan-Clubs, Dachverbände und vieles mehr...

Wie Phönix aus der Asche tauchte vor ein paar Wochen Frank Klabunde in Bielefeld auf, um im Auftrag des DSC die Fan-Szene neu zu organisieren. Er wurde sowohl mit der Wiedererrichtung eines Fan-Projektes als auch mit der Gründung eines Dachverbandes für alle Fan-Clubs beauftragt. Das erste Treffen, das in der Schloßhofgaststätte stattfand, ging jedoch erst einmal so richtig in die Hose. Zum einen war der Raum wegen des zu hohen Lärmpegels in der Kneipe und Regenwetters im Biergarten etwas ungünstig. Zum anderen bekamen sich schon nach kurzer Zeit die Vertreter zweier unterschiedlicher Fan-Kulturen in die Haare. Beschuldigten die Puristen die anderen, nicht jedes, aber auch wirklich jedes Arminia-Spiel (inklusive zweiter Mannschaft) seit 1145 v.Chr. gesehen zu haben („Ihr seit

Auszug aus dem 1860-Fanzine „Sinn des Lebens“:

Was heute vor allem bei den Fans im Vordergrund steht, ist ja nicht mehr Sechzig sondern viel mehr das "Ich war dabei und du nicht, also halt die Schnauze!". Groundhopping und dem TSV 1860 überall hin zu folgen sind zwei verschiedene Paar Stiefel. Wir sind früher auch überall hingefahren, aber deshalb waren wir nicht bessere Fans als die, die nicht mitfahren konnten. Für einige ist es anscheinend nur wichtig, die Eintrittskarten (Stadionzeitungen o.ä.) zu sammeln, egal wer spielt. Leute, Sechzig ist wichtig, und wenn einer nicht immer fahren kann, egal aus was für Gründen (finanziell, privat, beruflich), ist auch derjenige ein Sechzig-Fan. Vielleicht sogar ein besserer!!! bw

keine echten Fans! Wo wart ihr gegen die Römer, wo wart ihr in Chemnitz?" siehe dazu auch Text im Kasten), hingegen paßte der anderen Seite der teilweise nationalistische und/oder gewalttätige Charakter jener Gesellen nicht. Einig waren sich allerdings alle, daß das gesamte Treffen (das erste zwischen Verein und Fans seit geschlagenen zwölf Monaten) viel zu spät kam. Deshalb ließen sie erst einmal ihren Frust an Frank Klabunde ab, der dann auch zum Leidwesen des ebenfalls anwesenden Rüdiger Lamm zugab, daß das plötzliche Interesse des Vereins auch damit zusammenhängt, daß sich verschiedene Sponsoren und Logenkunden zusätzlich finden würden, wenn eine korrekte Fan-Szene mit artigem Dauerjubil existieren würde. Mit einem entsprechend flauen Gefühl in der Magengegend wurde dann irgendwann, als es schon dunkel war, der Nachhauseweg angetreten.

Da beim zweiten (und auch bei den folgenden) Treffen weder Rüdiger Lamm noch die Vertreter der beinharten „Immer-und-überall-dabei-Fraktion“ nicht mehr zugegen waren, kam eine mehr oder weniger konstruktive Diskussion in Gang, die im Laufe der Wochen auch erste Ergebnisse produzierte.

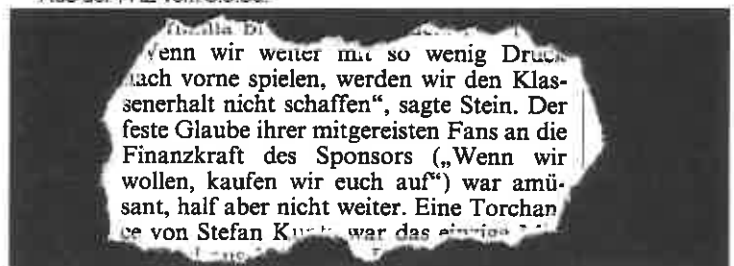
Am Dienstag, dem 1.10.1996, kam es schlußendlich zur Gründung des Fan-Club-Dachverbandes. Einer spontanen Laune folgend wurde der eigentlich ziemlich bekackte (aber vielleicht deshalb auch schon wieder geile) Name „Schwarz-weiß-blaues Dach“ auserkoren. Neun Leute wurde in den Vorstand gewählt, die bis zur endgültigen Gründungsversammlung im Dezember erst einmal die Grundlagen für die neue Organisation auf-

bauen sollen. Zudem müssen dann noch einmal richtige Wahlen stattfinden, bei der neue Leute gewählt bzw. die alten bestätigt werden. Der Fan-Club-Dachverband soll neben der Interessensvertretung gegenüber dem Verein Fußballturniere, Auswärtsfahrten und eine eigene Fanzeitung organisieren. Weitere Details sind erst andiskutiert, werden sich in den nächsten Wochen aber ergeben. Geringverdiener werden als Jahresbeitrag 12DM, Vollverdiener 24DM auf den Tisch legen müssen. Eine eigene Räumlichkeit ist unter der neuen Tribüne der Alm geplant (300m² unter dem im Winter vorgesehenen Stehplatzneubau). Warten wir's mal ab.

Mit dem Fan-Projekt hat der Dachverband zunächst nichts zu tun. Jenes wird durch öffentliche Gelder (DFB, Stadt- und Landesmittel) finanziert und richtet sich in erster Linie an die gewaltbereiten Fans. Zwei Sozialarbeiter werden das Projekt leiten. (Natürlich wird es auch von dieser Seite zahlreiche Freizeitangebote für Nicht-Hools geben.)



Aus der FAZ vom 9.9.96:



Opa Paule und seine Gang aus Reihe 47

Wann gab es eigentlich den letzten richtig gefährlichen Eckball?

Uli Büscher auf Schock, '82 gegen Köln?

Alter Besserwisser!

Endlich wieder FICKEN!

War das vor oder nach dem Kapp-Putsch?

Prominente aus Funk und Fernsehen bemühen sich, nach bestem Wissen und Gewissen zu antworten:

Hand auf's Herz, Jürgen Fliege

Allmächtiger im Himmel, wer hätte das gedacht. Jesus im ersten Programm. Der Mittvierziger mit der gefönten Perücke über angewektem Gesicht ist der Vorzeige-Klerikale des öffentlich-rechtlichen Nachmittagsprogramms. Wacker ficht der Beichtvater gegen private Quasselkonkurrenz. Fliege, der „Berufs-Betroffene“ (Stem) und „Schleimschleißer“ (Halb Vier), offenbart unter seiner oftmals rauhen Schale einen weichen Kern. Allzu menschlich präsentiert sich der evangelische Talker Fliege (Traummaß 90-60-90), offen antwortet er auf unsere ebenso offenen Fragen.

Glück und Leid

Was ist für Sie das größte Glück?

Es ist das immerwährende kleine Glück. Einem Schalke gehörig in den Arsch zu treten. Zusammen mit der Familie auszugehen. Mich zu vertragen, wenn ich mich gestritten habe.

Welche war die dunkelste Stunde Ihres Lebens? Weiß ich nicht, mir fällt ganz viel ein. Ich höre, daß Arminie gegen Schalke verloren hat.

Lust und Laster

Welcher Leidenschaft können Sie nicht widerstehen? Ja, der Schalke und sein wohlgeformtes Hinterteil, da werde ich manchmal, in Gottes Namen, schwach.

Wer ist ihre heimliche Liebe?

Mein Fuß und wenn er sich bewegt.

Was verzeihen Sie sich selbst nie?

Ich verzeihe mir alles. Und wenn ich Glück habe, stehe ich sogar mit diesem Gedanken morgens auf. Heute ist wieder ein Tag, an dem Dir Du etwas vergeben kannst. Sauer werde ich nur, wenn ich danebentrete, beim Schalke.

Angst und Hoffnung

Welchen Traum möchten Sie sich erfüllen?

Ich möchte ein einfaches Holzhaus an einem einfachen See mit einem einfachen Boot ohne Motor. Und wenn der liebe Gott dann noch einen Schalke mit einem riesigen Hintern für mich hat... Hosianna!

Wovor fürchten Sie sich am meisten?

Wenn etwas nicht klappt. Ich bin Perfektionist und raste immer aus, wenn irgend etwas nicht klappt. So als neulich meine ultraspitzen Lackschuhe total stumpf aus der Reinigung zurückgekommen sind.

Dichtung & Wahrheit

Mein Ruhm...ist mir nicht so wichtig, wie allabendlich ein gutes Fußball.

Mein Lebensziel...ist mir sehr wichtig und heißt: Wenn ich es schaffe, unsere spirituellen Versammlungen, christliche oder muslimische, auch nur einen Millimeter toleranter, menschlicher zu machen, und wenn ich zudem nicht mehr zu elendich weit danebentrete, wie gegen Schalke, dann, ja dann habe ich mein Lebensziel erreicht.

Mein Traumberuf: Fußpfleger.

Antworten naßert von Philipp Köster

Gefunden in der BILD vom 17.8.1996:

Die Horror-Elf der Rundfunk-Reporter

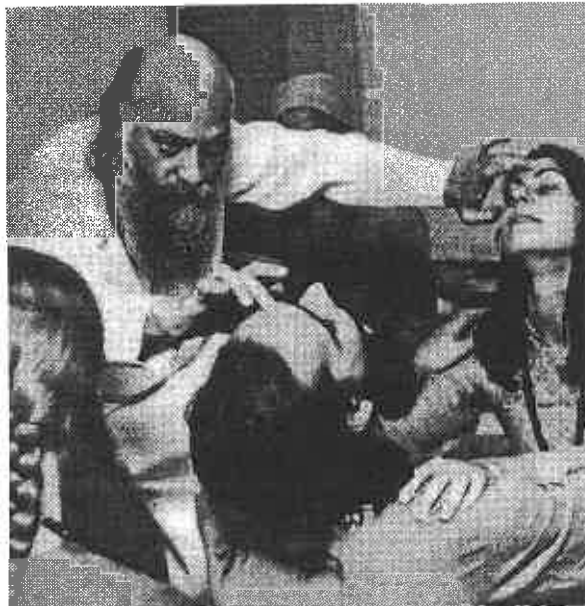
Englbarov Bochum	Miletic Bielefeld	Kovacevic HSV	Krzmaric Gladbach	Ksienzyk Schalke
Owusu Bielefeld	Predojevic Karlsruhe	Sallhamidzic HSV		
Baluszynski Bochum	Younga-Mouhani Düsseldorf	Vladoiu Köln		

Vorsicht, Zungen-Zerrung! Versuchen Sie, diese Namen doch mal fehlerfrei auszusprechen...

Der Ausweg aus der Krise?

Neue Trainingsmethoden in Herzlake!

(Unser Bild zeigt Heiko Gerber, Ralf Voigt und Hannes Wader,)



Finden Sie den Tunnelgangster!

Die Berliner Polizei bittet um Ihre Mithilfe.

Wer kennt diesen Mann?

Rüdiger Lamm: „Den kenn ich doch!“

Helene Stratos: „Der ist mir schon mal überm Weg gelaufen.“

Ernst Middendorp: „Erik Ode oder Heinz Erhardt. Einer von den beiden ist es auf jeden Fall!“

Halb Vier: „Mensch Thomas, hätt'ste doch was gesagt. So dreckig ging es dir? War's das Handy? Warum hast du nicht Uwe Seeler gefragt, seine Frau hat's verglichen.“

Hallo Halb Vier,

ich wollte euch jetzt auch endlich einmal für euer geiles Fan-Heft loben. Ich habe bisher mit großem Genuß alle 6 (?) Ausgaben gelesen und schon lange brannte mir dieser Brief unter den Nägeln. Jetzt, nach dem Aufstieg und dem ganzen Wirbel mit all seinen (hauptsächlich negativen) Entwicklungen konnte ich mich endlich einmal aufrufen, etwas zu schreiben.

Ich gehe seit 1986 regelmäßig zur Alm, habe also die glorreichen Jahre in der deutschen Eliteliga Anfang der Achtziger Jahre nicht mehr miterlebt. Trotzdem bin ich zu einem mehr oder weniger treuen Fan geworden, der auch das ein oder andere Auswärtsspiel nicht verpaßt. Auch nach dem Abstieg aus der zweiten Liga war ich wieder regelmäßig dabei. Ich habe mich in Erkenschwick naßregen lassen, bin in Hamm vom Polizeihund gebissen worden, als ich nach dem Spiel an einer Pommestube noch etwas essen wollte und mußte mich von kleinen Kindern in Verl anpöbeln lassen. Nach diesen mitunter schon sehr depressierenden sieben langen Jahren in der Provinz, hat es mich natürlich sehr gefreut, daß im letzten Jahr endlich der Aufstieg in die zweite Liga geklappt hat. Als dann in diesem Jahr auch noch der Aufstieg in die erste Liga perfekt gemacht wurde, schien das Glück vollkommen zu sein.

Was sich jedoch schon nach dem ersten Aufstieg so langsam abzeichnete, wird jetzt noch perverser verwirklicht. Die schon wieder gestiegenen Eintrittskartenpreise sind eine Frechheit! Und da man sich ja für die Stehplätze immer Karten im Vorverkauf holen muß, ist der Preis mit der Vorverkaufsgebühr eigentlich noch höher. Die fehlenden Stehplätze im Gästeblock sind einfach ein Skandal! Abgesehen von der dadurch verlorengehenden Stimmung sind 30 DM für eine Eintrittskarte ohne Preisalternative die pure Ausbeutung. Hinzu kommt dieses ganze peinliche Hin und Her mit der NW.

Viele der anderen Arminia-Fans (ich wollte das zuerst in Anführungsstriche setzen) scheint dies nicht weiter zu stören. Und damit sind wir auch schon beim Hauptpunkt meines Briefes. Jetzt lassen sie Rüdiger Lamm jedes Mal hochleben wie einen Gott. Aber wo waren sie vor ein paar Jahren als es gegen Marl, Lüdenscheid und Herne ging? Bestimmt nicht auf der Alm. Der Leserbriefschreiber in der 4. Ausgabe (SEB) hat mir da so richtig aus dem Herzen gesprochen. Ich will das deshalb hier nicht alles noch einmal wiederholen. Wie peinlich die sich verhalten hat der NW-Kommentator nach dem St-Pauli-Spiel ja ganz gut auf den Punkt gebracht.

Was mir hauptsächlich auf den Geist geht, sind nicht diese vielen kleinen Mode-Fans (wir haben schließlich auch mal so angefangen), sondern die älteren, die man seit Jahren nicht mehr gesehen hat (außer gegen Münster oder Essen), und jetzt wieder rumpöbeln, als wären sie seit Jahren die treuesten Fans gewesen. Sobald eine Aktion auf dem Spielfeld nicht so läuft, wie sie es sich vorstellen, fangen sie an zu nörgeln und drohen damit, beim nächsten Mal nicht mehr zu kommen (hoffentlich!). Doch leider haben sich diese erfolgsgeilen Typen alle eine Dauerkarte geholt, so daß wir sie noch bis zum Saisonende ertragen müssen. Ziemlich nervig sind auch die ganzen Rechtsradikalen, die sich plötzlich wieder auf der Alm tummeln. Als Stammgast im Block 7 war ich früher immer froh, etwas andere Leute um mich herum zu haben. Inzwischen treffen sich hier die übelsten Gesellen, die auch vor den widerlichsten rassistischen und nationalsozialistischen Sprüchen keinen Halt machen. Natürlich ist mir auch klar, daß man in Bielefeld nie so etwas wie in St. Pauli erreichen kann, wir müssen wohl immer damit leben, daß bei uns Nazis rumlaufen. (Oder doch nicht?) Ich warte jedenfalls immer noch darauf, daß sich da mal ein paar Leute zusammentun, um ein Zeichen zu setzen. Ich wäre sofort dabei.

So, das war's.

Ulrich aus Brackwede

Grüße

Viele Grüße an Marco Machaczek von den Arminia Maniacs, der bei Wind und Wetter mit dem Rad von Borgholzhausen zur Alm kommt. Weiter so!

Skinny Norris grüßt seine Groundhopperkollegen von der Fahrgemeinschaft Hillegossen. Übrigens, Atze, nie wieder Schnitzel-Diebstahl in Rhynem! So long, see you in Reykjavik! (Ansonsten in Brüssel)

Hey Grotti, du Sau! Du hast in allem so recht, was du über Arminia sagst. Ich habe wirklich keine Ahnung. Viele Grüße auch an alle TuS Nettelstedt - Fans. GWD sucks! K.U.

- der Erwin-Crew (Antje und Volker) vom Schwimmbad- und Basketballgroundhoppern aus Ancona in Italia.
- Fabian Langenbruch, der verzweifelt bemüht ist, ein Fußballspiel auf Ibiza zu sehen.
- der Segelohr-Combo in dreifacher Ausführung vom
 - Spiel Polen - BRD sowie Bayern - DSC
 - VFC Plauen - Union Berlin
 - Sachsen Leipzig - Schalke; Vlotho - DSC (A); Fürth - Ulm; etc.



Daß unsere Leser sogar dichten können, beweist eindrucksvoll dieses lyrisch-jambussende Meisterwerk von Claudius Merkl:

*„Einst war er nur ein blöder Jung’,
Der kaum die Türe öffnen konnte’,
Doch mit Hormonen kam der Schwung,
Daß er im Rahne sich bald sonnt.“*

*„Denn eines kommt’er immer schon:
Das war das Toneschießen -
Die Frage „Wo isch mei Kanon?“
Wollt’ man am Waldhof oft genießen.“*

*„In Stuttgart aber stellt er die,
Als König aller Schützen -
Doch schlauer wird der Fetzge nie,
Im Kopf nur Ball und Ritzgen.“*

*„So holt, so gut - in Bielefeld,
Da kriegt er dann Probleme;
Das Einmaleins - nicht seine Welt,
In Hauenstein gibt’s Hämme.“*

*„Ernst Middendorf“ sagt Fietze nun -
Das Hirn noch immer matsche -
„In erschte Liggä“ soll er nun
Dem Gegner „eine gplatsche“!*

*„So soll er hier noch einmal fragen:
„Wo isch denn mei Kanon?“
Ansonsten soll er nie mehr sagen -
Der Schwünzer reicht ja schon.“*

Erstveröffentlichung aus: „Pita. Ein Grieche packt aus.“ Erscheinungsdatum: Dezember 1996 im Suvlaki-Verlag, Piräus. 14 Seiten, Preis: 6DM (mit Krautsalat und Zaziki 7,50DM)

Folgendes Pamphlet ging bei uns ein. Wir distanzieren uns vom Wortlaut und Inhalt des Schreibens und drucken es nur zu Dokumentationszwecken ab:

„an rüdiger lamm und seine handlanger. wir haben nach 43 tagen rudi gierschs korrupte und klägliche existenz beendet. rüdiger lamm, der in seinem machtkalkül von anfang an mit gierschs tod spekulierte, kann ihn in der marienfelder straße in einem opel caravan mit verler kennzeichen abholen. für unseren schmerz und unsere wut über die demütigung integrier verler trainerpersönlichkeiten ist sein tod bedeutungslos. dieter und uns überrascht die faschistische dramaturgie der imperialisten zur vernichtung kleiner dorfvereine nicht. wir werden lamm und den ihn unterstützenden imperialisten nie das vergossene blut vergessen. der kampf hat erst begonnen. freiheit durch antiimperialistischen fußball!“
kommando dieter brei,
aktion super-dieter, i
nitiative kartoffel-brei
und alle anverwandten.

STRAfRAUM

Karl-Eilers-Str.11 BIELEFELD



BASIC-FLEECE ab 229,90

SCHLUMPF 99,90

CONVERSE

SKATE-SHOES 99,90



BASKETBALLSCHUH 119,90

TRAININGSANZUG ab 159,90

TREKKINGBOOTS 129,90

UMBRO



FLEECE-JACKE 159,90

STADIONJACKE 199,90

**RUSSELL
ATHLETIC**

BASIC SWEAT ab 69,90

Schlumpf 89,00

AIRWALK

SKATESHOES ab 99,90

FAN-TRIKOTS

REDUZIERT

über 50 int. Mannschaften